

# Der Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p><b>Inserate.</b> die einspalt. Peritzzeile 20 Pf. Reklamezeile 50 Pf. Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.</p>	<p><b>Bezugspreis</b> durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.</p>
---	---	--

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 112 Hirschberg, Mittwoch, den 15. Mai 1907 95. Jahrgang

## Rehhaus im Reichstage.

Die Vertreter des deutschen Volkes gehen also nunmehr bis zum 19. November in die Ferien. Die Regierung hatte ursprünglich daran gedacht, den Reichstag zu schließen, wenn der Etat durchberaten sei. Sie hat schließlich ein Kompromiß mit dem Reichstage getroffen, weil sie gleichfalls das Bedürfnis hatte, die erste kurze Tagung der neuen Legislaturperiode nicht als eine in sich abgeschlossene Session erscheinen zu lassen. Denn diese Session hätte die Blockpolitik im Lichte völliger Unfruchtbarkeit erscheinen lassen. Sieht man von einigen Notgesetzen wie den Feuerungszulagen für die unteren und mittleren Beamten und dem Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten ab, so ist außer dem Etat nichts geleistet worden. So suchte auch die Regierung nach einer Begründung dafür, daß sie den Reichstag nicht schloß, sondern zum Herbst vertagte. Da eine Reihe von Gesetzentwürfen bereits fertiggestellt waren, so wurden sie einfach noch dem Reichstage vorgelegt, obgleich kein Gedanke daran bestand, daß sie noch vor Pfingsten durchberaten werden konnten. Aber man durfte nun mit einem Schein von Recht sagen, daß man das in der jetzigen Tagung nicht aufgearbeitete „schätzbare Material“ in den kommenden Winter hinüberreiken müsse. Dem Reichstage wieder ist aus verschiedenen Gründen eine Vertagung bequemer als ein Sessionsschluß. Zunächst ist es schon nicht zu verachten, daß die Karten für die freie Bahnfahrt während einer Vertagung weiter laufen, während sie acht Tage nach dem Schluß der Session ihre Gültigkeit verlieren. Dann aber fallen mit dem Schluß der Session auch die aus dem Hause eingebrachten Anträge und Gesetzentwürfe in den Papierkorb, während sie bei der Vertagung mit in den Herbst hinübergenommen werden. So fanden sich Reichstag und Regierung in dem Vertagungsantrage zusammen.

Das Blatt des Kanzlers, die „Norddeutsche Allgemeine“, zog bereits in ihrer Sonntagsnummer das Fazit der Tagung. Sie meinte:

Die Session war zu kurz bemessen, um außer dem Etat noch große gesetzgeberische Taten vollbringen zu können. Die größere Hälfte der Arbeit, die eigentliche Probe seiner Leistungsfähigkeit, steht dem Reichstag nach der getroffenen Einteilung erst im Herbst bevor, wenn die ihm zugegangenen und späterhin noch zugehenden Gesetzentwürfe in ein Stadium der Entscheidung gelangt sein werden.

Im allgemeinen aber ist das halbamtliche Blatt mit dem Geleisteten zufrieden. Es verweist auf die sachgemäßen Erörterungen beim Kolonialetat, die Bewilligung des Reichskolonialantrags, das Zurücktreten der leidenschaftlichen Behandlung der Kolonialskandale, nachdem durch disziplinarische und gerichtliche Verhandlungen die Fälle geklärt waren, und fährt dann fort:

Durch den Ausfall der Wahlen ist eine neue Gruppierung der Parteien im Reichstage begünstigt worden, die sich während der verflochtenen Kampagne sichtlich befestigt und bekräftigt hat. Vor große Belastungsproben mag die Blockmehrheit noch nicht gestellt worden sein, aber sie hat doch schon im Feuer ergerzt

und dadurch Zeit und Gelegenheit gefunden, sich für die größeren Aufgaben, die ihrer harren, vorzubereiten. Trotz des Höhnens der Gegner ist der Zweck der Auflösung des Reichstags, die Zurückdrängung des Zentrums aus seiner ausschlaggebenden und die übrigen Parteien lähmenden Stellung, dadurch erreicht worden, daß jetzt in allen wichtigen Fragen eine Mehrheit aus Konservativen und Liberalen bereit stand, die eine Mitwirkung des Zentrums nicht mehr als absolut erforderlich erscheinen ließ. Zudem aber dem Zentrum das Gefühl seiner Unentbehrlichkeit infolge der wachsenden Bemühung des Gedankens der konservativ-liberalen Paarung allmählich abhanden kam, unterlag es selber im Parlament einer allmählichen Wandlung, als deren Symptom z. B. die bei aller Kritik so durchaus maßvolle und die Maßnahmen der Regierung unbefangene würdige Rede des Frhr. v. Hertling bei Beratung des Etats des Reichstanzlers oder auch die spanische Rede bei Beratung des Reichskolonialantrags angeführt werden mag. War die Debatte, unter der die Reichstagsauflösung erfolgte: „Das Vaterland über die Partei“, so spiegelte sich die Erfüllung dieses Zweckes in der sachgemäheren, parteipolitisch weniger voreingenommenen Behandlung der meisten Fragen durch den neugewählten Reichstag. Erleichtert wurde ihm natürlich seine Aufgabe durch das starke numerische Zurücktreten der sozialdemokratischen Fraktion, die zudem nicht bloß durch die Abnahme der eigenen Mitgliederzahl, sondern auch durch das weitere Abrücken der bürgerlichen Linken im neuen Reichstage einen viel weniger dankbaren Rejonanzboden für ihre Agitation gefunden und sich deshalb sogar zu kleineren Anpassungen an „bürgerliche Rückständigkeit“ zu bequemem bemüht gesehen hat.

Wenn man's so liest, mag's leidlich scheinen. An dem guten Willen zu positiver Arbeit hat es der neuen Mehrheit weder auf der Linken, noch auf der Rechten gefehlt. Die Bereitwilligkeit zu dem Zusammenwirken, was man als konservativ-liberale Paarung bezeichnet hat, ist auch hauptsächlich dadurch zutage getreten, daß man auf beiden Seiten, links wie rechts, manche grundsätzlichen Gegensätze, die an praktischen Aufgaben zu betätigen zur Zeit keine Veranlassung vorlag, auch in der allgemeinen Besprechung rednerisch hat zurücktreten lassen. Es sind keine unnötigen Polemiken geführt worden. Es ist im Interesse einer langsam platzgreifenden Verständigung über manche späteren gemeinsamen Aufgaben von Partei zu Partei und von Person zu Person auf die Hervorkehrung der programmatischen Gegensätze verzichtet worden. In dieser Hinsicht ist, wenn man die Statedebatten dieses Jahres mit den früheren vergleicht, besonders das bemerkenswert, worüber nicht gesprochen worden ist, von der Rechten nicht und von der Linken.

Diese Tagung war eine Zeit des Abwartens und daher nicht frei von manchem Unbehagen, welches die Ungewißheit über den späteren Erfolg mit sich bringt. Dieses Gefühl ist links wie rechts mindestens in gleichem Maße vorhanden. Die Norddeutsche hat ganz recht: Die eigentliche Probe steht dem Reichstage erst im Herbst bevor, wenn ihm außer dem kleinen Majestätsbeleidigungsgesetz die Abänderung der Börsengesetzgebung, die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts und wie es heißt, auch noch einige andere Aufgaben liberaler Reformen zugehen werden. Dann wird auch



der Reichskanzler und, wie wir ausdrücklich betonen möchten, auch der preussische Ministerpräsident erst die Gelegenheit haben, zu zeigen, ob er den ernststen Willen und den Einfluß hat, eine genügende Zahl der Konservativen zu den Zugeständnissen an liberale Forderungen zu bringen, ohne welche die von ihm verkündete liberal-konservative Mehrheit nicht denkbar ist.

### Zum Gouverneur von Kamerun

Ist der Geheime Legationsrat Dr. Seitz, bisher Dirigent der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts, ernannt worden, nachdem Jesko von Puttkamer in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden ist. Dr. Seitz wird, wie von mehreren Seiten verlautet, bereits am 9. Juni seine Reise nach Kamerun antreten. Der neue Kolonialminister hat also den Ausgang des Prozesses Puttkamer gar nicht erst abgewartet, sondern endgültig den Plan einer abermaligen Hinaussendung Puttkamers ausgegeben und ihm sofort einen Nachfolger gestellt. Ob gerade Dr. Seitz der geeignete Gouverneur für Kamerun ist, wird von der „Frl. Btg.“ stark bezweifelt, denn seine frühere Tätigkeit in Kamerun hat durchaus nicht einhelligen Beifall gefunden. Die „Nordd. Allg. Btg.“ sieht sich denn auch veranlaßt, die Ernennung von Dr. Seitz ausführlich wie folgt zu begründen:

Dr. Seitz hat bereits in den Jahren 1895 bis 1896 und 1898 die Geschäfte des Gouvernements vertretungsweise geführt. Bei ihren Vorschlägen ist die Verwaltung von der Erwartung ausgegangen, daß der neue Gouverneur, der während des letzten Winters in enger Verbindung mit der neuen Leitung der Kolonialabteilung an der Führung der Geschäfte teilgenommen hat, in der wirtschaftlichen Erschließung und der Verteidigung des Schutzgebietes Ersprießliches leisten und durch eine zielbewußte und sparsame, den jeweilig zur Verfügung stehenden Mitteln Rechnung tragende Verwaltung die Hoffnungen rechtfertigen wird, welche das deutsche Volk an dieses aussichtsreiche Schutzgebiet zu stellen berechtigt ist. Es wird ihm dabei ebenso seine genaue Kenntnis der lokalen Verhältnisse, wie seine langjährige Tätigkeit in der Zentralverwaltung zu gute kommen.

Man wird abzuwarten haben, ob Dr. Seitz die Hoffnungen Dernburgs erfüllen wird! Im Zusammenhang damit teilt das Regierungsorgan mit, daß auch Hauptmann Dominik voraussichtlich wieder nach Kamerun gehen wird.

### Der Groll des Unterlegenen.

August Bebel hat sich in der Montag-Sitzung des Reichstages seinen Groll über die Niederlage seiner Partei bei den letzten Wahlen einmal gründlich von der Leber geredet. Die Freisinnigen vor allem haben es dem alten Sozialistenführer angetan. Sie kamen deshalb auch am schlechtesten weg. Bebel führte unter anderem aus:

Ich glaube nicht, daß jetzt am Schlusse des ersten Abschnittes des neuen Reichstages die Wählererschaft mit besonderer Benugung auf die geleistete Arbeit zurückblickt. (Ohl- und Rufe rechts und bei den Liberalen.) Mit tausend Waffen schiffen die Neulinge in den Ozean. Seine einzige der Resolutionen, kein Initiativantrag kam zur Beratung. Den Kolonialdebatten gab das Gepräge die veränderte Haltung der freisinnigen Volkspartei. (Widerspruch bei den Freisinnigen.) Sie haben Anträgen und Gesetzen zugestimmt, die sie früher nicht angenommen hätten. (Widerspruch bei den Freisinnigen.) So z. B. die Bewilligung des kolonialen Staatssekretärs, die Bewilligung der Mittel für die Hohkönigsburg (Sehr richtig im Zentrum und bei den Sozialdemokraten) und die Haltung bei der Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Nichthofen. (Lachen rechts.) Wenn Eugen Richter noch lebte, wären diese Zustimmungen nie erfolgt. (Lebhafte Widerspruch bei den Freisinnigen.) Die Herren Freisinnigen sind eben nach Canossa gegangen. (Erneuter Widerspruch bei den Freisinnigen.) Sie haben sogar die Mittel für die Beibehaltung einer Schutztruppe auch nach der Niederwerfung des Aufstandes bewilligt, nur weil die Regierung erklärt hat, auch sie sei gegen eine Kolonialarmee. Der Bloß wird aber nicht allein mit einem geistigen Bande, sondern auch mit einem materiellen Band zusammengehalten. (Unruhe bei der Mehrheit. Hörl! hörl! bei den Soz.) Die Herren Ballin, Biegan, Mendelsohn u. a. haben einen Aufruf zu Geldsammlungen erlassen und in einer Sitzung der Fraktionsführer wurde das eingekommene Geld verteilt. Für die Freisinnigen nahm zum Beispiel der Abg. Fischbeck an der Sitzung teil. (Hörl! hörl! bei den Soz. und im Zentrum.) 8000 Mark wurden vorher für die Wahlen in Breslau beiseite gelegt, auf die die Herren offenbar besonders großen Wert legten. Dann wurde die Beute verteilt: zwei Sechstel bekamen die Konservativen, ein Sechstel die Reichspartei, zwei Sechstel die Nationalliberalen und ein Fünftel die freisinnige Volkspartei; die freisinnige Vereinigung ging leer aus. Als dann die Städtewahlen kamen, und die Situation sich zu Gunsten der bürgerlichen Linken verschoben hatte, wurden aus dem einen Sechstel für die bürgerliche Linke zwei Sechstel. Die Herren sind also mit einer goldenen Kette aneinander geschmiedet. An der

Verteilung des Geldes nahmen auch Vertreter des Reichskanzlers teil. Fürst Bülow hat sogar selbst in die Wahl eingegriffen. Er hat einen Eisenbahnbeamten, der in Ulm gegen den Abg. Storz kandidieren sollte, veranlaßt, die Kandidatur zurückzugeben. Wir bedauern, daß wir nicht eine starke bürgerliche liberale Partei haben, die als Puffer zwischen der Sozialdemokratie und den Parteien der Rechten dienen könnte. Wir haben bei der letzten Wahl in fast allen Fällen die Liberalen unterstützt. (Widerspruch bei den Liberalen.) Für Herrn Raumann bin ich sogar persönlich eingetreten. Freilich die Herren Freisinnigen haben in 32 Wahlkreisen die Sozialdemokraten durchfallen lassen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Mit erfreulicher Deutlichkeit und Schärfe antwortete alsbald der süddeutsche Volksparteiler Hausmann:

Der Abg. Bebel hat sich veranlaßt gesehen, auch meine Partei anzugreifen. Ich kann daraus nur ersehen, daß der Jörn über die Wahlniederlage bei ihm noch nicht verrückt ist und daß er aus parteitaktischen Gründen beurteilt ist, die Tätigkeit dieses Reichstages abschätzig zu beurteilen. (Lebh. Zustimmung v. d. Lib. und rechts.) Daß er seinem Verger besonders gegen die bürgerliche Linke Ausdrud gibt, liegt in der Natur der Sache und des Redners. (Heiterkeit und Sehr gut! bei den Freis.) Der Reichstag hat in diesen 12 Wochen mehr gearbeitet, als in mancher langen Session und durch seinen Fleiß die Zeit eingeholt, die durch die Unterbrechung der Session verloren gegangen war. (Lebh. Zust. v. d. Bloß.) Die Versuche des Abg. Bebel, zu beweisen, daß unsere Fraktion jetzt eine andere Richtlinie befolgt, als früher, sind durchaus verfehlt, bei seinen Bemühen handelt es sich nur um zwei oder drei Zweckmäßigkeitsfragen. Insbesondere haben meine politischen Freunde ihre Stellung zur Kolonialpolitik unverändert festgehalten. (Zurufe rechts: Leider! Lachen bei den Soz.) Für die Schaffung eines Staatssekretariats der Kolonien haben wir schon unter dem Prinzen Hohenlohe gestimmt, und zwar aus inneren sachlichen Gründen. (Beif. Sehr richtig! v. d. Bloß.) Ich selbst habe vor 17 Jahren in diesem Hause meine Jungferrede über Kolonialpolitik gehalten und dabei ausgeführt, daß alle europäischen Kulturvölker die Aufgabe hätten, nach einem gemeinsamen großen Plane die abendländische Kultur auf die unentwickelten Menschen zu übertragen und sie zu gleich konjunkturfähiger zu machen. Nach dem im vorigen Herbst Staatssekretär Dernburg (Heiterkeit) erklärt hat, daß bis jetzt systemlos gearbeitet worden sei und daß von nun an der Kolonialpolitische Arbeit ein einheitlicher Plan zugrunde gelegt werden sollte, kann ich meine damaligen Äußerungen nur als bestätigt ansehen und darf mich nur darauf berufen, daß wir uns gegen die Kolonialpolitik an sich niemals ablehnend verhalten haben. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Der schöne Vergleich des Abgeordneten Bebel von der Porzellanbause ziemt ihm als Scherbenrichter. (Heiterkeit.) Ich habe überhaupt den Eindruck, daß die Sozialdemokratie viel zu viel Geschirr zerbricht, auch wo es nicht zweckmäßig ist. (Große Heiterkeit.) Welche Unterstützung wir von der Sozialdemokratie empfangen, zeige ich als lebender Beweis ihres großen Hasses. (Sehr wahr! v. d. Freisinnigen. — Zurufe v. d. Sozialdemokraten: Wie sind Sie denn gewählt worden?) Ich bin gewählt worden, weil ich Ihre Richtung scharf bekämpft habe. (Sehr gut! v. d. Freisinnigen.) Jetzt ist ja nicht der Augenblick, mit Ihnen abzurechnen und Ihnen vorzuhalten, welche Hemmungen für den politischen Fortschritt Ihre fanatische Taktik bedeutet. (Stürmischer Beifall v. d. Liberalen.) Aber nicht zum mindesten sind überstürzte Äußerungen des Abg. Bebel, wie die Prophezeiung von der „Zertrümmerung des Liberalismus“ oder die Forderung von „mehr Gift und Galle“ mit Schuld für die außerordentlich fanatische Richtung, die die Sozialdemokratie eingeschlagen hat. (Lebh. Zustimmung.) Aus diesem Kanatismus erwächst der Terrorismus, und die Folge davon ist Ihre Wahlniederlage gewesen. (Stürm. Beifall h. d. bürgerlichen Parteien.)

In dieselbe Kerbe hieb dann weiter der temperamentvolle Dr. Müller-Meinigen:

Der Abg. Bebel hat nach seiner Gepflogenheit der letzten Zeit bei seinem Surenritt sich vor allem an uns gerieben. Darauf muß ich einiges erwidern. Was will er denn mit seiner Broschürenrede (Heiterkeit) in diesem Augenblick? (Sehr gut! v. den Freisinnigen.) Der Zweck der ganzen Redung war doch nur der, zu zeigen, daß lediglich die zielbewußte Sozialdemokratie der Hort der Freiheit und Selbständigkeit Deutschlands ist. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten. — Lachen bei dem Bloß.) Der Abg. Bebel hat geglaubt, uns wieder unseren toten Führer Eugen Richter vorhalten zu dürfen. Niemand ist weniger berechtigt, ihn uns vorzuhalten, als der Mann, der ihm von dieser Stelle aus das verächtliche Wort „Verräter“ zurief. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Die Partei, die noch den Todkranken in der unflätigsten Weise beschimpft hat (Sehr wahr! bei den Freisinnigen, Widerspruch bei den Sozialdemokraten) — wenn es nicht die Partei war, so war es doch ein Parteiorgan — hat kein Recht, sich auf Eugen Richter zu berufen. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Spätestens 1902 hat sie dieses Recht verschertzt. Ich muß nun auf die einzelnen Punkte eingehen, in denen wir nach der Behauptung des Abg. Bebel „umgefallen“ sind. Die Gründe, warum wir die letzte Rate für die Hohkönigsburg bewilligt haben, haben wir schon verschiedene male auseinandergesetzt. Aber Sie ignorieren sie einfach und ich habe nicht Lust, sie immer zu wiederholen. (Sehr gut!) Wir konnten doch unmöglich die Burg als halbrestaurierte Ruine stehen lassen. Für das selbständige Reichskolonialamt und das Staatssekretariat haben wir bereits zu Lebzeiten Eugen Richters



gestimmt. Gleichwohl wird uns auch aus diesem „Umsfall“ immer wieder ein Vorwurf gemacht. Was unsere angebliche Zustimmung zum Bau des Riesenoffizierskasinos anbetrifft, so hat der Abg. Bebel sich eine grobfahrlässige Anschulldigung zuschulden kommen lassen. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) Gerade unser Kollege Dobe hat namens der drei links-liberalen Parteien diese Forderung aufs entschiedenste bekämpft. (Hört, Hört! beim Block.) Der letzte Vorwurf betraf die Wahl des Hr. v. Nichtshofen. Wie kann man uns daraus nur einen Vorwurf machen? (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Wir haben im Fall Nichtshofen genau so gestimmt, wie im Fall Buchwald, die Sozialdemokratie aber hat in diesen beiden gleichliegenden Fällen ihre Stellung nach ihrem Vorteil gewechselt. (Stürmisches Sehr richtig! Rechts und bei den Liberalen.) Sie hat es ja auch nicht einmal gewagt, als die Wahl hier im Plenum zur Verhandlung kam, ihren Standpunkt zu vertreten. (Sehr wahr! bei den Freisinnigen.) Da macht man uns zum Vorwurf, daß wir uns nicht zum Wort gemeldet haben! Sie (zu den Soz.) wukten doch, daß wir für die Gültigkeit der Wahl stimmen würden. (Widerspruch bei den Soz.) Weshalb haben Sie da den Kommissionsbeschluß nicht verteidigt? (Abg. Fischer, Soz.: Es hatte ihn ja niemand angegriffen. Heiterkeit bei den Soz.) Der Abg. Bebel hat wieder von den gesammelten Geldern gesprochen. Aus seiner Rede war der Reiz herauszuhören. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) Was Herr Bebel darüber sagte, hörte sich an wie niedriger Eratsch und Klatsch. (Unruhe bei den Soz.) Wir halten Ihnen ja Ihre reichen Leute, Irons und die andern, auch nicht vor. (Gelächter bei den Soz.) Woher stammen denn Ihre Gelder von der „Wasserfante“? (Sehr gut! bei der Mehrheit.) — Gelächter bei den Soz.) Weshalb bekämpfen Sie uns überhaupt fortgesetzt? Weil es Ihnen peinlich ist, hier auf einem Solieresammel zu sitzen. (Sehr gut! bei der Mehrheit.) — Heftiger Widerspruch bei den Soz.) Hausmann hatte durchaus recht, wenn er sagte, daß an Ihrer Niederlage Ihre geradezu pathologische zu nehmende Kampfesart schuld ist (Zustimmung bei der Mehrheit.). Diese Kampfesart hat die liberalen Parteien auch in die heutige Lage gedrängt. Wir werden getreu unseren Prinzipien (Zuruf bei den Soz.: Sie und Prinzipien!) den Kampf fortsetzen, ganz gleich, ob es Ihnen gefällt oder nicht. Wenn unser Verhalten Ihnen (zu den Soz.) nicht gefällt, sehen wir, daß wir auf dem rechten Wege sind. (Großer Beifall bei der Mehrheit, Rischen bei den Soz.)

Bebel, dem so eine Feder nach der anderen ausgerupft wurde, suchte schließlich vergeblich in einer Erwiderung den Eindruck seiner Niederlage zu vertuschen.

## Deutsches Reich.

— **Kaiser und Schutzmanshaft.** Eine bemerkenswerte Anordnung bezüglich der Aussperrungen bei Besuchen des Kaisers hat der Kaiser in Wiesbaden getroffen. Anlässlich der Wiesbadener Kaiserstage ist zur Unterstützung der dortigen Polizei ein größeres Schutzmanskommando aus Frankfurt a. M. beordert worden. Von diesen Leuten ist indessen auf besondere Veranlassung des Kaisers ein großer Teil wieder nach Frankfurt zurückgeschickt worden. Der Monarch hat sich nämlich dahin geäußert, wenn er schon wünsche, daß er bei seinen Reisen im allgemeinen vom Publikum nicht durch so viele Schutzleute abgeschnitten werden möge, so sei dies ganz besonders in Wiesbaden zu beherzigen, da sich das Wiesbadener Publikum so taktvoll benehme, daß das Aufgebot von Aussperrungsmansschaften ganz bedeutend einzuschränken sei. Der Kaiser sprach seine Freude über die Begeisterung der „mir so lieben Weltkurstadt“ aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dies Vorbildlich für alle Ortschaften sein möge, damit die Schutzmanschaft ihrem gewöhnlichen Dienst nicht entzogen zu werden brauche.

— **Der Friedensschluß in der deutschen Holzindustrie.** Der am Sonnabend vom Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichts gefällte Schiedsspruch ist Montag von den Berliner Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden. Der vier Monate währende Kampf hat damit sein Ende erreicht.

— **Furchtbare Einzelheiten von einem angebliehen Zuge der Herero nach dem Ngamiisee,** den kaum ein Viertel der Ausgezogenen und auch diese nur als halb verhungerte und nur mit Mühe sich fort-schleppende Gerippe erreicht hätten, erzählen Kapstädtsche Blätter. Nach den letzten Kämpfen im Nordwesten und der Unterwerfung der Hottentotten hätten die noch überlebenden Hererokapitäne die Nutzlosigkeit jedes weiteren Widerstandes gegen die siegreichen deutschen Waffen erkannt und beschloßen, mit Frauen und Kindern nach dem in Britisch-Betschuanaland gelegenen Ngamiisee zu ziehen und dort eine neue Herero-Niederlassung zu gründen. Es seien im ganzen fünfzehntausend Männer, Weiber und Kinder ausgezogen. Aber von vornherein hätte es an genügenderm Vieh, Karren und besonders auch an jungen, kräftigen Männern, dann aber auch an den nötigen Vorräten gefehlt. Bald nach dem Auszuge schon habe sich furchtbarer Wassermangel eingestellt, das abgetriebene und widerstandsunfähige Vieh sei wie die Fliegen gefallen, und bald habe man das noch übrige Vieh nicht mehr weiter zu bringen waren. Nach dem Verluste des meisten Zugviehes hätte man auch fast alle Vorräte, Karren und sonstigen Hausrat zurücklassen müssen. Seuchen seien ausgebrochen, immer mehr Greise, Weiber und Kinder zurückgeblieben und der ganze Zug der 15.000 Herero sei halb durch Tier- und Menschenleidenname gezeichnet gewesen. So seien allmählich nicht weniger als elftausend

Menschen vor Hunger, Durst und Erschöpfung umgekommen, nur 4000 von den ausgezogenen 15.000 hätten den Ngamiisee erreicht.

— **An die Schweinemäster und Schweinezüchter** richtet sich ein auch in der halbamtlichen Presse veröffentlichter Aufruf. Den Schweinezüchtern wird darin vorgestellt, daß sie sich durch die herrschenden niedrigen Schweinepreise nicht zu einer Einstellung oder Einschränkung der Schweinehaltung veranlaßt sehen sollten. Einmal seien die Schweinefleischpreise nicht annähernd so gesunken wie die Schweinepreise und insolgedessen sei die Zunahme des Schweinefleischkonsums erheblich geringer gewesen, als sie bei niedrigeren Preisen gewesen sein würde. Sobald die Fleischpreise daher den Schweinepreisen gefolgt sein würden, würde sich auch der Schweinefleischkonsum entsprechend steigern. Außerdem hätten infolge der hohen Schweinepreise der letzten Jahre auch eine ganze Reihe von Nichtlandwirten Schweinemast getrieben, die jetzt, da die erhofften Gewinne ausfallen, die Mast wieder einstellen würden. Ferner bräuchten die Monate April bis Juni stets die niedrigsten Schweinepreise des Jahres, und im Juli bereits fingen die Schweinepreise fast regelmäßig wieder an zu steigen. Endlich wird schon jetzt ein allgemeines Anziehen der Schweinepreise in absehbarer Zeit vorhergesagt. Aus diesen Gründen sei eine Verringerung der Schweinezucht nicht anzuraten. Es liege daher keine Veranlassung vor, daß die Landwirte eine Einschränkung der Schweinehaltung und vor allem der Schweinezucht eintreten lassen, vielmehr handle es sich nur darum, über die jetzige Zeit des Futtermangels hinweg zu kommen. Wolle die Landwirtschaft auf die Dauer den ihr unumgänglich nötigen Grenzschutz aufrecht erhalten sehen, so müsse sie sich vor planloser Einschränkung der Schweinehaltung hüten, da dieselbe leicht dazu führen könne, daß in absehbarer Zeit wieder unerwünscht hohe Schweinepreise eintreten.

— **Zum Religionsunterricht in der Volksschule.** Die Hamburgische Schulkommission hat sich in der Sonnabendstunde nach langer Debatte mit 199 gegen 149 Stimmen für die Beibehaltung eines besonderen Religionsunterrichtes im Lehrplan der Volksschule entschieden. Sie hat jedoch mit allen gegen einige wenige vereinzelte Stimmen den Katechismusunterricht verworfen. — Immerhin ein Anfang!

— **Der liberale Pfarrer Grandinger** erklärt aufs neue, er halte an seiner Kandidatur fest und stimme vollständig dem liberalen Programm in der Schulfrage zu. Aber auch der Bamberger Erzbischof hält an seinem Standpunkte fest. Ein Mitarbeiter der „Münchener Allg. Ztg.“ hat den Erzbischof Dr. v. Abert in Bamberg aufgesucht, um den Standpunkt des Kirchenfürsten in der Angelegenheit Grandinger kennen zu lernen. Der Erzbischof hat sich ganz rüchhaltlos ausgesprochen.

Auf die Frage, wie der Erzbischof sich zu dem Antwortschreiben des Pfarrers Grandinger verhalte, namentlich aber zu dem Wunsch des Pfarrers, daß man ihm, da er als Hospitant der liberalen Partei aufträte, endlich die Bahn frei gebe, stellte sich der Erzbischof auf den Standpunkt, daß er es nach wie vor für anstößig und im katholischen Volk ärgerniserregend erachten müsse, wenn ein katholischer Priester sich als liberaler Kandidat aufstellen lasse, selbst wenn dies als Hospitant geschehe. Von dieser Ansicht werde sich der Erzbischof durch keinerlei Gegenvorstellung abbringen lassen, und in diesem Sinne werde er auch in den nächsten Tagen dem Pfarrer Grandinger seine Antwort zugehen lassen.

Geradezu verächtlich ist das Verhalten der Zentrums-Presse. Vor knapp einem Vierteljahr erging sich die Presse in den allerschlimmsten Schmähungen gegen die eigenen geistlichen Würdenträger, darunter die Erzbischöfe von München und Bamberg, weil sie gewagt hatten, das clerikal-sozialdemokratische Stichwahlbündnis bei den Reichstags-Stichwahlen in einer dem clerikalen Parteinteresse unbequemen Weise zu zensieren. Wenige Wochen später ruft dieselbe Presse den geschmähten Erzbischof zur Wahlhilfe auf und obgleich inzwischen die Partei feierlich erklärt hat, daß die kirchlichen Oberen in politische Dinge nichts dreinzureden haben und wenn sie es dennoch tun, der Katholik ihnen in diesen Dingen nicht zu gehorchen brauche. Die Widersprüchlichkeit und Verderblichkeit dieser Preßmoral wird übertroffen nur noch durch die Art, wie die clerikalen bayerischen Blätter versuchen, den Fall Grandinger als einen solchen hinzustellen, der nicht politischer, sondern rein religiöser Natur sei, also sehr wohl der Beurteilung des Bischofs unterstehe.

— **Zum Kampf im Berliner Baugewerbe** haben der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine und der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller in ihrer Plenarversammlung am 13. d. M. angesichts der drohenden und in ihren Folgen unabsehbaren Aussperrung im Baugewerbe beschlossen, den Beteiligten dringend ans Herz zu legen, in letzter Stunde einen nochmaligen Versuch zur Erhaltung des Friedens zu machen.



— Aus dem Reiche des Herrn Studt. In dem Berliner Vorort Steglitz wirkt seit Jahren als Schularzt vorbildlich der Sanitätsrat Dr. Heidenheim. Neuerdings hatte er, wie die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, den konfirmierten Mädchen der Volksschulen in Gegenwart der eingeladenen Mütter und Lehrerinnen, den Abiturienten der höheren Lehranstalten (Gymnasium und Oberrealschule) und den zur Entlassung kommenden Fortbildungsschülern in Gegenwart der eingeladenen Väter und Lehrer Vorträge über jeztuelle Hygiene gehalten. Den zur Entlassung kommenden Volksschülern war absichtlich die Aufklärungsstunde nicht gegeben worden, weil man 14 jährige Knaben noch nicht reif dafür hielt. Eltern, Lehrer und Gemeindeverwaltung waren für diese Vorträge ganz besonders dankbar, in der Lokalpresse kam das offen zum Ausdruck. Nun hat der Kultusminister Herr v. Studt über den Kopf der Gemeinde hinweg diese Stunde einfach verboten. Die Volksschule, die Fortbildungsschule und die höheren Schulen sind sämtlich Gemeindefinanzen und der Schularzt wird selbstverständlich aus Gemeindefinanzen bezahlet. Selbst die konservativen Mitglieder der Gemeindeverwaltung sind über diese ministerielle Rücksichtslosigkeit empört.

## Ausland.

### England.

Die Unruhen in Indien wurden am vergangenen Montag im Unterhause vom Staatssekretär für Indien, Morley, besprochen. Er erklärte dabei unter anderem, die letzten Nachrichten aus dem Pendschab bewiesen, daß die mit voller Unterstützung der Londoner Regierung getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe ausgereicht hätten. Was Ost-Bengalen angehe, so sei die Lage dort gespannt infolge der großen zwischen Hindus und Muhammedanern herrschenden Erbitterung, die auf die Verjagung der Hindu-Agitatoren zurückzuführen seien, die Muhammedaner durch offene Gewalt zu verhindern, daß sie ausländische Waren kaufen. Aus diesen Gründen hatten die Unruhen ein ernstes Aussehen angenommen und ein stark beunruhigendes Gefühl in Ostbengalen und Kalkutta hervorgerufen. Die indische Regierung habe angesichts der Agitation durch aufreizende Reden eine Vorordnung erlassen, die öffentliche Versammlungen in gewissen Distrikten untersagt. Staatssekretär Morley rief dringend von einer Diskussion der Lage in Indien im gegenwärtigen Augenblick ab.

### Spanien.

Im Banne der Afrikalisten befindet sich jetzt wieder der König. In der Montag in einer gemeinsamen Sitzung des Senats und der neu gewählten Deputiertenkammer verlesenen Thronrede heißt es u. a., die Sorge des Papstes um Spanien und der feste Entschluß der spanischen Regierung, die Eintracht zwischen den beiden Mächten aufrechtzuerhalten, zeige sich in der Bereitwilligkeit des Papstes, bei dem Bringen von Äthiopien Pate zu sein. In der Montag abgehaltenen Versammlung, an der zahlreiche liberale Deputierte, frühere Deputierte und Senatoren, im ganzen 90 Personen, teilnahmen, hielt der Führer der liberalen Partei, Moret, eine Rede, in der er die vollständige Enthaltung der Liberalen von der Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten empfahl und erklärte, die liberale Partei werde ihre Kritik an den Handlungen der Regierung in öffentlichen Versammlungen und in der Presse üben. Die Anwesenden stimmten dem Vorschlage Morets zu.

### Rumänien.

Bei dem Empfang einer Abordnung von Gutsbesitzern sprach sich der König Karol von Rumänien dahin aus, daß er sich gegenwärtig mit der Frage der Entschädigung der durch den Bauernaufstand in ihrem Eigentum verletzten Gutsbesitzer beschäftige und die Art der Entschädigung der deutschen Afrikafolonisten studiere. Die Gutsbesitzer müßten aber bestehende Forderungen stellen und sollten nicht mehr die Landwirtschaft den Fremden überlassen. Eine Landeskreditkasse soll — so heißt es in einem Bericht der „Pres. Ztg.“ aus Bukarest weiter — geschaffen werden, der Boden an die Bauern aber nur verpachtet werden, damit sie Kapital zum Ankauf ersparen. Der König sprach sich sodann für Pressefreiheit aus. Er schloß mit den Worten: „Saget, der König wacht über den Schutz der Armen und die Sicherheit der Reichen.“

### Amerika.

Zwischen ausständigen Hafenarbeitern und Arbeitswilligen kam es Montag in Newyork zu Streitigkeiten. Getöbet wurde dabei ein Arbeitswilliger italienischer Nationalität.

## lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Mai 1907.

\* (Um 7 u.) Am heutigen Tage kann die Bahn Hirschberg-Schmiedeberg ihr fünfundsanzigjähriges Jubiläum feiern. Die Eröffnung bedeutete seinerzeit den Ausgangspunkt für einen ungeahnten Aufschwung des idyllisch gelegenen Bergstädtchens. Als die Gebirgsbahn von Waldenburg nach Hirschberg gebaut wurde, sollte die Linie auch Landeshut und Schmiedeberg berühren. Aber die Geldfrage und der nun besiegte Schmiedeberger Paß machten damals Schwierigkeiten. Nach wie vor klapperte also ein überlasteter Omnibus von Schmiedeberg nach der Metro-

die steilen Straßen an der Buche und dem Paßkreuzscham. Für Schmiedeberg wurden die Bahnhöfe Schildau und Samowitz in verschwenderischem Umfange aufgeführt, aber dann wieder zu stillerem Dasein verurteilt, denn nach jahrelangen Verhandlungen schlug auch für Schmiedeberg die Geburtsstunde einer neuen Ära: am 15. Mai 1882 wurde die Bahn feierlich eröffnet und unser verdienter Vorgänger Heinrich Dürholt, der damals erst kurze Zeit am Boten arbeitete, machte die erste Fahrt mit und schrie damals genau an dieser Stelle:

„Ohne Sang und Klang fand heute die Eröffnung der Bahn Hirschberg-Schmiedeberg statt. Das Mailüsterl wehte recht schauerlich und ein narkotischer Sprühregen trieb die wenigen Personen, die sich am hiesigen Bahnhofe zur Abfahrt des ersten Zuges eingefunden hatten, unter das schützende Perrondach. Wäre die Lokomotive nicht bekränzt, beslaggt und mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin geschmückt gewesen, Niemand hätte eine Ahnung davon haben können, daß ein für unseren Kreis wichtiger Akt vorgehe.“

Es wird allerdings dann weiter geschildert, daß das Leben auf den Bahnhöfen Lomnik, Erdmannsdorf und besonders in Schmiedeberg erheblich reger gewesen sei und am 21. Mai in Schmiedeberg ein fröhliches Fest stattgefunden habe. Jedenfalls war das schlechte Wetter am Eröffnungstage kein übles Zeichen für die Entwicklung der Bahn, denn im Jahre 1890 verzinsten sie sich schon mit 12,09 Prozent; sie stand damit in der Rentabilitätsreihe der in dem vorangegangenen Jahrzehnt eröffneten 69 Nebenbahnen an zweithöchster Stelle. Die Bahn hat für den geschäftlichen Verkehr mit Hirschberg, mit den Gemüse- und Kohlenzentren eine ungeheure Bedeutung; die industriellen Unternehmungen, welche erst kurze Zeit vorher in Schmiedeberg eröffnet wurden (die Teppich- und die Porzellanfabrik) nahmen einen ungeheuren Aufschwung; zahllose neue Fabrik- und Geschäftsunternehmen entstanden. Insbesondere aber erhielt der Touristenverkehr neue Richtlinien: der Landeshuter Stamm vereinigte die Koppensbestigungen wurden lebhafter, der junge R.-G.-B. bahnte Wege, die Postverbindung mit Krummhübel wurde eröffnet, Schmiedeberg sah große Touristenströme und die Hotels erlangten ihre Blütezeit. Freilich erfuhr Schmiedeberg auch erhebliche Konkurrenz durch die Bahnen nach Petersdorf, Krummhübel und Schreiberhau, doch war sie immerhin nicht derartig, daß seine Entwicklung gehemmt worden wäre und neuerdings hat ja auch die Durchführung der Verbindung Schmiedeberg-Landeshut der wirtschaftlichen Leben diesseits und jenseits des Passes neue erfreuliche Ausblicke eröffnet. In der letzten Zeit wir von Schmiedeberg aus auch lebhaft Propaganda gemacht für eine Koppensbahn, die dort ihren Ausgangspunkt nehmen soll, und wir würden uns freuen, wenn der Stadt durch neue Vorteile ermühten. Es scheint uns freilich, als liege das noch in ziemlich weitem Felde, allein das wird unsere Nachbarin nicht hindern, auch in jeder anderen Beziehung vorwärtszustreben, wozu wir ihr herzlich Glück wünschen. — Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß der Lokomotivführer Grunmann, der vor 25 Jahren den ersten Zug nach Schmiedeberg führte, auch heute wieder den ersten Zug dorthin kommandiert, wozu wir auch ihm gratulieren.

Am Sonnabend fand in Langenbielau eine Konferenz statt, in welcher über die in Aussicht genommene große Talsperre im Guleugebirge beraten wurde, durch die der industriereiche Talsperre, namentlich Langenbielau und event. auch Reichenbach mit Wasser versorgt werden soll. Der Zweck der Konferenz war, möglichst zwischen den Gemeinden Reichenbach und Langenbielau eine Genossenschaft oder einen Zweckverband zur Errichtung einer Talsperre oberhalb Langenbielau zu bilden. Die Kosten des Projektes würden sich auf nahezu 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Zur Ausführung des Projektes fühlt sich die Gemeinde Langenbielau allein zu schwach. Sie wünscht deshalb den Zutritt der Stadt Reichenbach, welcher von dem vorhandenen Wasser ein erhebliches Quantum abgegeben werden könnte. Das Becken soll 1 1/2 Millionen Kubikmeter umfassen. Ueber die Beteiligung der Stadt Reichenbach konnte deren Bürgermeister eine verbindende Erklärung noch nicht abgeben. Nur im allgemeinen erklärte er, daß seiner persönlichen Auffassung nach auch die Stadt Reichenbach ein Interesse an dem Projekt habe, wenn dadurch die Möglichkeit vorliege, daß auch späterhin der Stadt Reichenbach durch Wasser zugeführt werden könnte. Der positive Erfolg der Konferenz war, daß der Bürgermeister von Reichenbach und der Gemeindevorsteher von Langenbielau zu



lagten, daß sie eine entsprechende Vorlage ihren ... Regien unterbreiten und beantragen würden, je eine gemischte Kommission zu wählen, welche vereint mit einem Vertreter der Regierung die Angelegenheit weiter bearbeiten sollen.

Das erste Frühlingsgewitter.

gestern gegen Mittag über das Hirschberger Tal und hielt, da die Luftbewegung äußerst gering war, ungewöhnlich lange an, bis etwa gegen 6 Uhr. Der Regenschauer, der um 4 Uhr auf einige Augenblicke mit Hagel vermischt war, war im allgemeinen nicht besonders heftig, aber die elektrischen Entladungen folgten sich mit großer Schnelligkeit. Leider sind in nächster Nähe von Hirschberg zwei Brände infolge Blitzschlags zu verzeichnen.

In Straupitz schlug der Blitz gegen 1/2 Uhr in die Besitzung des Stellenbesizers Hermann Opitz im Oberdorfe, „über dem Grunde“. Er setzte das Wohnhaus in Brand, welches massive Grundmauern und weiche Bedachung hatte. Im Nu stand das ganze Gebäude in hellen Flammen, sodas Frau Opitz mit ihren zwei Kindern und dem alten, sehr gebrechlichen Schwiegervater kaum ihr Leben zu retten vermochten. Es gelang, nur das Vieh und einige Wagen zu retten. Möbel und Hausgeräte, Roggen usw. sind verbrannt. Die danebenstehende massive Scheune resp. Schuppen ist ebenfalls ausgebrannt. Der Besitzer war beim Auskommen des Feuers nicht anwesend, sondern auf dem Heimwege vom Hirschberger Viehmarkt begriffen. Bald trafen die Feuerwehren ein, jedoch konnten sie nichts mehr retten, sondern mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Besitzungen vor dem Element zu schützen. — Die abgebrannte Wirtschaft lag auf einer Anhöhe unweit der Hartauer Brücke und war schon von weiter Ferne sichtbar. Vor einigen Jahren traf den Besitzer schon einmal das Unheil durch einen kalten Schlag, der damals den Viehbestand vernichtete.

In Brunau traf gegen 3 Uhr ein Blitzstrahl das Anwesen des Stellenbesizers Robert Siegert im Niederdorfe. Der Blitz fuhr am Schornstein herab, ging durch die Decke in die Wohnstube und traf hier den inmitten der Wohnstube stehenden 55jährigen Besitzer, der an der linken Seite erhebliche Brandwunden erlitt und benimmungslos in das Nachbarhaus zu seinem Bruder getragen wurde. Das mit Stroh gedeckte Anwesen brannte, zumal das Feuer in den unweit des Schornsteins in einer Kammer lagernden Holzvorräten reiche Nahrung fand, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die zur Hilfeleistung nach dem Opitzschen Brande in Straupitz und die Hirschberger Landspitze trafen noch rechtzeitig zur Vöschhilfe ein.

(Sein 40 jähriges Dienstjubiläum) kann heute Herr Eisenbahnschaffner August Göppert, Straupitzerstraße 3 wohnhaft, begehen. Herr Göppert, der auch ein Veteran der letzten Kriege ist, erfreut sich allseitig der größten Beliebtheit, so daß es ihm an seinem Ehrentage an Glückwünschen nicht fehlen wird. Auch wir wünschen dem Jubililar noch einen recht langen frohen Lebensabend.

(Ein Bahnsteigtarten-Automat) ist, — wie uns auf das „Eingekamert“ in der gestrigen Nummer von zuständiger Seite mitgeteilt wird, — am westlichen Zugang zum Bahnhof bereits seit dem Frühjahr 1906 aufgestellt. — Wir richten im Anschluß hieran an den Herrn Einsender, wie an eine ganze Anzahl Gleichgesinnter, die dringende Bitte, in Zukunft etwas gewissenhafter mit den „Anforderungen“ zu sein. Die Redaktion muß doch in einem solchen Falle mindestens annehmen können, daß der Betreffende sich vor seiner Einblendung auch wirklich überzeugt hat, ob Grund dazu vorliegt. Die Redaktion selber kann doch nicht in jedem einzelnen Falle erst jemand ausfinden, der die Tatsachen prüft, sondern muß zu dem, was sich über irgend etwas besichert, einiges Vertrauen hegen. Um so mehr aber sollten diejenigen, die den „Sprechsaal“ nicht umgehen zu können glauben, Zurückhaltung üben, damit Redaktion, Leserkreis wie auch die etwa inbetracht kommenden Stellen, gegen die die Beschwerde gerichtet ist, nicht ohne Not belästigt werden, sonst müßte die Redaktion notgedrungen die Grenzen des „Sprechsaals“, — der an und für sich schon ein sehr weites Entgegenkommen gegen das Publikum bedeutet, — bedeutend enger ziehen.

(Die Schneeschmelze im Gebirge) hat sich mit einer solchen Schnelligkeit vollzogen, daß nun sogar schon der Aufstieg über die Neue Schlef. Baude zur Schneegrubenbaude fast ganz schneefrei ist. — — und ebenso der Weg von der Schneegrubenbaude zur Peterbaude. Demnach steht dem Fingstverkehr, sobald das Wetter nur alle Hoffnungen erfüllt, nichts mehr im Wege.

a. (Der Bienenzüchterverein) von Hirschberg, Schmiedeberg und Umgegend hielt am Sonntag eine Versammlung in Cunnersdorf ab. Ihr ging eine Zimterlehrstunde auf dem Vereinsbienenstande voraus, die von Herrn Biegeleibesitzer Göbel geleitet wurde. Die einzelnen Demonstrationen wie Herstellung eines Flugablegers und Behandlung eines drohenbrütigen Volkes wurden mit großem Interesse verfolgt. Im „Deutschen Kaiser“ fand eine Besprechung des Geschehenen statt, die der Vorsitzende, Kantor Neugebauer-Giersdorf, leitete. Zur Ehrung des verstorbenen Umeisters der Bienenzüchter, Parrer Dzierzon, wurden aus der Vereinstasse 10 Mark bewilligt. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 23. Juni in Saalberg statt, wo der Vienenstand des Billenbesizers und Schriftstellers Herr Wilm besichtigt werden wird. Die Verhandlungen werden dann im dortigen Kretscham fortgesetzt.

\* (Oesterreichischer Riesengebirgsverein.) Sonntag, den 9. Juni 1907, um 1/2 11 Uhr vormittags, findet in Johannisbad im Kurjaal die 28. ordentliche Generalversammlung des Oesterreichischen Riesengebirgsvereins statt.

\* (Die Nr. 6 des „Wanderers im Riesengebirge“) hat folgenden Inhalt: 1. Fejschek (Hirschberg): Jahresbericht über die Tätigkeit des Riesengebirgsvereins im 27. Vereinsjahre (1906) erstattet vom Hauptvorstande. — 2. Fejschek (Hirschberg): Verzeichnis der Ortsgruppen des Riesengebirgsvereins und ihrer Vorsitzenden, sowie deren Auskunftsstellen auf das Jahr 1907. — 3. Professor Dr. Theodor Schube (Breslau): Aus der Baumwelt des Riesens und Sjergebirges und ihres Vorstandes. (Fortsetzung). — 4. Amtsgerichtsrat Dr. S. Neumann (Breslau): Vom Riesengebirge nach Dalmatien und Montenegro. — 5. Friedrich Graebisch (Breslau): Zur Kenntnis der Mundart des preussischen Riesengebirges. (Schluß). — 6. Aus einem alten Fremdenbuche zur Begrüßung des Vereinstages. — 7. Professor Dr. Rosenbergl (Hirschberg): Vom Gebirge. Von Petersdorf. Die Mitte des Gebirges. Die neuen Wege. Die Schneekoppenbahn. Die Kapellenberg- und Flinsberger Bahn. Basaltbrüche. Der Wolfsberg. Die Abstürze. Torbogen in Fischbach. Das Reden-Denkmal. — 8. Ortsgruppe Hermsdorf u. N. — 9. Ortsgruppe Landeshut. — 10. Weitert (Herrnsfadt): Ortsgruppe Herrnsfadt. — 11. Noch einmal von der Breslauer Fahrt. — 12. Kaiserturm = Sammlung.

r. (Jahr- und Viehmarktsbericht.) Am Dienstag, also am zweiten Jahrmartstage, war der Verkehr auf dem Kraunmarke, infolge des gegen Mittag aufziehenden und anhaltenden Gewitters sehr schwach. Verschiedene Verkäufer räumten schon im Laufe des Nachmittags ihre Verkaufsstellen, und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mancher Bodeninhaber wohl kaum das verdient hat, was Platz- und Bodenmiete ausmacht. Auf dem Marktplatz, dem Kraunmarke, hatten 148 und auf dem Hirschgraben, dem Topf- und Porzellanmarke, 21 Personen ihre Waren zum Verkauf ausgelegt. — Der am Dienstag hier abgehaltene Viehmarkt war von Käufern wie Verkäufern nur mittelmäßig besucht. Im überwiegenden Maße wurden Kinder gehandelt. Das aufgetriebene Viehmaterial war diesmal ein sehr gutes zu nennen und es wurden dafür auch hohe Preise gezahlt. Das Haupthandelsgeschäft hatte sich wohl schon Montag mit den ansässigen Händlern abgewickelt. Auf dem Schweinemarkte ging es lebhafter zu und es wurden gute Preise gezahlt. Es waren diesmal aufgetrieben: 89 Pferde, 1 Fohlen, 213 Kinder, 20 Kälber, 45 Läuferchweine und 7 Wagen mit Ferkeln und Schweinen angefahren.

\* (Gegen die Berliner Weltausstellung.) Die Handelskammer zu Oppeln, die den ganzen Regierungsbezirk Oppeln umfasst, nahm mit Rücksicht darauf, daß eine solche Ausstellung weder im Interesse der Industrie noch des Handels liege und nur wohl dem Vergnügen dienen könne, eine ablehnende Haltung ein.

\* (Preussische Klassenlotterie.) In der Dienstag-Ziehung fielen 150000 Mk. auf Nr. 191950, 50,000 Mk. auf Nr. 31205, je 30000 Mk. auf Nr. 97922, 200839, je 15000 Mk. auf Nr. 2054, 286528, je 10000 Mk. auf Nr. 33455, 165293, 268353, je 5000 Mk. auf Nr. 38158, 41209, 51984, 54991, 55228, 102989, 104790, 162231, 188632, 220735, 222487, 226775.

§ Warmbrunn, 14. Mai. (In der heutigen Gemeindevertreter-Sitzung) wurde zunächst Herr Mentier Gromann, dessen Wahlperiode abgelaufen war, als Gemeindevorsteher wiedergewählt. Dann wurde über ein Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes für den Gemeindebezirk Warmbrunn beraten. Nach dem beschlossenen Statut sind alle männlichen, arbeitsfähigen Personen von 20 bis zu 40 Jahren zum Feuerlöschdienst verpflichtet. Befreit sind von der persönlichen Dienstleistung: alle diejenigen Personen, welche zehn Jahre hindurch jährlich sechs Mark oder eine einmalige Ablösungssumme von 60 Mark an die Gemeindefasse zahlen; ferner alle diejenigen, welche zehn Jahre der freiwilligen Feuerwehr als diensttuende oder zehn Jahre als zahlende Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von sechs Mark angehört; ferner diejenigen, die zehn Jahre bei den Notennmannschaften Dienst getan und endlich diejenigen, die an die Gemeindefasse zehn Jahre einen jährlichen Betrag von sechs Mark gezahlt haben. Die bereits gezahlten Ablösungsgelder kommen hierbei in Anrechnung. Hierauf wurde das von der Kommission ausgearbeitete Statut über die Bil-

G. & W. Ruppert Hirschdorf empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Getreide-Korn garantiert reines Hirschdorfer nur aus feinstem Roggen- u. Darrmal erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.



ding eines Spritzenverbandes für den Guts- und Gemeindebezirk angenommen. Zur Auflösung des Vertrags steht beiden Teilen nach drei Jahren eine jährliche Kündigung zu. Das Inventar soll von einer Sachverständigen-Kommission abgeschätzt und dem Gutsbezirk angerechnet werden. Alle neu anzuschaffenden Geräte gehören dem Spritzenverband. Der Spritzenmeister erhält eine jährliche Vergütung von 30 Mark, außerdem für jede Leistung 2 Mark, sofern die Spritze in Tätigkeit tritt. Die zur Dienstleistung hinzugezogenen Gespanne erhalten vom Spritzenverbande bei Uebungen eine Entschädigung von 6 Mark, bei Bränden, sofern die Spritze in Tätigkeit tritt, für zwei Pferde 10 Mark, sonst 6 Mark. — Die Beschlussfassung und Festsetzung eines Vertrages mit dem Provinzialverbande betr. Erteilung des Rechts zur Abgabe von elektrischem Licht und Kraft wurde vertagt. — Der vom Hausbesitzerverein eingereichten Petition zwecks Uebernahme der Flukstataktbeiträge auf den Gemeindehaushaltsetat kann vorläufig nicht entsprochen werden, da der Etat pro 1907 bereits festgelegt ist. Die Angelegenheit wird jedoch zur Beschlussfassung für 1908 vorgezogen. — Ferner verliert Ortsvorsteher H ö s e l den Anstellungsvertrag mit dem neuen Direktor der Holzschneidenschule, Herrn P i e s e r, dessen offizielle Einführung am 16. Mai in der Aula der Schule erfolgt.

\* Schmiedeburg, 14. Mai. (Besitzeränderung.) Die Kreisblattdruckerei (Schimonek Nachfgr.) in Landeshut hat Buchdruckerbesitzer Alwin Krah hier käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt morgen. In der Weiterführung des hiesigen Stadtblatt-Unternehmens tritt trotzdem keine Veränderung ein; es bleibt im Besitz der bisherigen Firma und wird in unveränderter Weise fortgeführt.

d. Mauer, 13. Mai. (Brand.) Im nahen Waltersdorf entstand gestern Montag Vormittag 11 Uhr ein Brand auf dem Stelenbesitzer W. Friedrichschen Grundstücke. Es brannte das Innere des Hauses völlig aus. Löschhilfe war bald zur Stelle, so daß eine größere Ausdehnung des Feuers verhindert wurde.

\* Görlitz, 14. Mai. (Großfeuer.) Ein gewaltiges Schadenfeuer mütete gestern Nachmittag auf dem Holzplatz der Firma Paul Schauer. Der Brand ist, wie man vermutet, durch den Funtenauswurf einer Lokomotive entstanden; er nahm eine so erhebliche Ausdehnung an, weil über eine Stunde berging, ehe die Feuerwehren zur Stelle waren und Wasser geben konnten. Der Brandherd hatte etwa 200 Meter Länge und die gleiche Breite. Riesenhohle Flammen schlugen zum Himmel empor und gewährten einen schaurig-schönen Anblick. Mit den hiesigen Feuerwehren war schließlich eine Anzahl Wehren der Umgegend an der Bekämpfung des entseelten Elements tätig; auch von Lokomotiven aus wurde gespritzt. Gegen 8 Uhr abends war man des Feuers so weit Herr, daß eine Weiterausbreitung nicht mehr zu erwarten war. Der Wert der verbrannten Materialien wird oberflächlich auf über 100 000 Mark geschätzt. Die Firma Schauer ist durch Versicherung gedeckt. Gefährdet war durch den weithin sichtbaren Brand auch ganz erheblich ein Schuppengebäude der Eisengroß-Firma L. Epphram. Mit verbrannt ist dagegen ein Schuppen der Firma Wendt & Habicht, Fabrik für Eisenkonstruktionen.

g. Canth, 14. Mai. (Der Zwangszögling.) Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde eine Schneiderin, die in Begleitung eines Knaben war, von dem an den Rücken verkriepelten Zwangszögling Schlums angefallen. Die Heberfallene rettete sich durch die Flucht. Der Wüstling wurde verhaftet.

## Beste Telegramme.

### Der Reichstag

erledigte in seiner Sitzung am Dienstag zunächst das Handelsprovisorium mit Amerika und die drei Beamten- und Hinterbliebenengesetze und nahm in zweiter Lesung den Auslieferungsvertrag mit Griechenland an, wobei die liberalen Redner und der Abg. Heine (Soz.-Dem.) die Schaffung eines die allgemeinen Bedingungen der Auslieferungen regelnden Reichsgesetzes befürworteten. — Bei der folgenden dritten Lesung des Etats des Auswärtigen Amtes wiederholte Abg. Müller-Reinigen (Frs. Volksp.) seine vorherige Anfrage, ob die durch die russischen Unruhen geschädigten Staatsangehörigen Aussicht auf Entschädigung durch Rußland hätten. Staatssekretär Frhr. v. Tschirschky entgegnete, daß die russische Regierung solche Entschädigungen an Ausländer überhaupt nicht leistet. Der Etat wurde dann bewilligt. Beim Etat des Innern wurden vom Abg. Carstens (Frs. Volksp.) die Verhältnisse der Glasarbeiter und vom Abg. K a a b (wirtsch. Pgg.) die Gegensätze zwischen den Reedern und deren Angestellten zur Sprache gebracht. An der Debatte beteiligten sich zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, ebenso an der Besprechung der Witterer Koburkafatastrophe, deren Geschädigte nach den Ausführungen fast sämtlicher Redner von Preußen oder vom Reiche unterstützt werden sollten. Staatssekretär Graf P o s a d o w s k y gab dazu eine nicht allzu sehr beruhigende Erklärung ab. Beim Reichsjustizetat rügten die Abgg. Stadt-hagen (Soz.) und W i e m e r (Frs. Volksp.) einige eigenmächtige Änderungen, die der Bundesrat zur Korrektur von Berlinern im Letzt des Brausteuers- und Erbschaftsgesetzes vorgenommen hat. — Dann wurde der Meß des gesamten Etats in verhältnismäßig kurzer

Zeit erledigt und der Etat selbst gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

In einer zweiten Sitzung um 7 Uhr nimmt dann das Haus den Auslieferungsvertrag mit Griechenland in dritter Lesung an und erledigte eine große Zahl von Wahlprüfungen. 28 Wahlen wurden für gültig erklärt; über 5 Wahlen wurde Gemeinderhebung beschlossen.

Schließlich verlas Graf P o s a d o w s k y die kaiserliche Hofschaff, daß der Reichstag bis zum 19. November vertagt sei. Präsident Graf Stolberg schloß dann die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten hatten vorher den Saal verlassen.

### Das Abgeordnetenhaus

beendete am Dienstag nach langer Debatte die zweite Beratung des Geschenkzwangs, betreffend die Ausübung des Jagdrechts. Auf einen konservativen Antrag hin wurde die Bestimmung gestrichen, daß unter besonderen Umständen auch gemeinschaftliche Jagdbezirke unter 75 Hektar zulässig sind. Der Abg. F i s c h e r (Frs. Volksp.) hatte diesen Antrag lebhaft bekämpft, da er nur bezwecke, den Großgrundbesitzern die Pachtung der Gemeindejagden zu erleichtern. Abg. von Pappenheim (kons.) beantragte, die Paragraphen, die von der Robifikation des Jagdrechts handeln, an die Kommission zurückzuverweisen. Diesem Antrage wurde von allen Seiten, auch vom Landwirtschaftsminister von Arnim widersprochen. Unter Ablehnung des Antrages von Pappenheim (kons.) wurden schließlich auch die über die Robifikation handelnden Bestimmungen angenommen. Der Antrag des Abg. Hammer (kons.) auf Heranziehung der Konsumvereine zu den Kommunalsteuern wurde in der vom Herrenhause etwas abgeänderten Fassung angenommen. Der Rest der Sitzung wurde durch die Erledigung von Petitionen ausgefüllt. Am Mittwoch steht die dritte Beratung des Jagdgesetzes, kleinere Vorlagen und Rechnungssachen auf der Tagesordnung.

### Die Wahl in Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Die Wahl vollzieht sich in Wien wie in der Provinz in großer Ordnung. Nur aus Galizien kommen Klagen über Wahlbeeinflussungen durch die Polen und die Regierungsorgane. Die Wahlergebnisse sind erst in später Nachtstunde oder morgen früh zu erwarten, da alle Orte über 500 Einwohner Wahlbezirke sind. Man rechnet auf zahlreiche Stichwahlen. In denjenigen Wahlbezirken, wo die Wahlpflicht eingeführt ist, ist die Wahlbeteiligung enorm. In Wien hatten bis gegen Mittag in allen Sektionen schon fast die Hälfte aller Wahlberechtigten gewählt.

### Marokko.

Köln, 14. Mai. In einem Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ heißt es: Es steht fest, daß die Marokkaner benachbarten Rabhlen nachstehende Forderungen gestellt haben: Freilassung der anlässlich der Ermordung des Dr. Mauchamp verhafteten Leute, Ausweisung der Franzosen, Verbleiben des Gouverneurs in Marrakesch, der entsprechend den französischen Forderungen, nach Tanger gehen sollte, Entsendung der Expedition von Ghafis und der Reise des französischen Konsuls, der bekanntlich zur Untersuchung des Mordes nach Marrakesch kommen sollte. — Die durchaus verbürgte Nachricht steht im Widerspruch mit der französischen Meldung, nach der alle Ausländer mit alleiniger Ausnahme der Deutschen aus Marrakesch vertrieben werden sollen. Es ist kaum nötig, auf den tendenziösen Charakter der Meldung hinzuweisen, die den offenbaren Zweck verfolgt, die deutschen Kolonisten in einen Gegensatz zu allen anderen Europäern zu bringen.

Paris, 14. Mai. Das Ministerium des Aeußeren erhielt aus Mexiko folgende Nachrichten: Am 11. Mai nachmittags griffen die Rabhanas-Rabhlen, unterstützt durch schierische Truppen, die Streitmacht des Präsidenten bei Arfeman an. Nach Gewehrfeuer von zwei Stunden, während dessen Verlauf einige Rabhanas-Rabhlen die Schützenlinien verließen, verfolgten die schierischen Truppen die Rabhellen bis Huarey und auf halbem Wege bis Jehuan. Die Rabhellen ballerte hat beiderseits mit blanker Waffe gekämpft. Die beiderseitigen Verluste sind nicht bekannt, es heißt aber, daß die schierischen Truppen zahlreiche Gefangene gemacht, alle Häuser in Arfeman geplündert und in Brand gesteckt und Munition und 12 Feldstücke erbeutet haben, jedoch einige kleine Verschanzungen der alten Faktorei Marchica nicht erobert hätten, wohin sich einige Truppen des Präsidenten zurückgezogen haben.

### Arbeiter = Bewegung.

Petersburg, 14. Mai. Wegen der Maiseter hatten bis 12 Uhr mittags 93 097 Arbeiter in Petersburg in 235 Fabriken die Arbeit eingestellt. Auf den großen Werken waren die Arbeiter noch nicht schickig, ob sie sich an der Maiseter beteiligen sollen.

Newyork, 14. Mai. Der Streik der Newyorker Hafenarbeiter ist im Abnehmen begriffen. Die Beladung und Entladung der im Newyork vor Anker liegenden Lloyd-Dampfer geht in befriedigender Weise vonstatten, so daß die fahrplannmäßigen Abfahrten der Dampfer keine Störungen erleiden werden.



Unglücksfälle und Verbrechen.

Berlin, 14. Mai. Die Gefängnisverwaltung Tegel teilt mit, daß ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, seit dem Samstagsmorgens für den flüchtigen Bankbeamten Neumann eine einmonatliche Gefängnisstrafe wegen Angriffs auf ein minderjähriges Mädchen angetreten hat.

Offenbach a. M., 14. Mai. In der vergangenen Nacht plakte auf dem Gesimse der Polizeiwache I im Hofe des Stadthauses eine aus einem starken Eisenrohre, wahrscheinlich dem Ende eines größeren Gasrohres, gefertigte Bombe. Das dicke Sandsteingesimse ist an der Explosionsstelle völlig zerschmettert, das Fenster total zersplittert und der Verputz der Mauer stark beschädigt. Zahlreiche Sprengstücke flogen in die Wachtube selbst, die Mehrzahl jedoch auf den Hof, weitere Fenster Scheiben zerschmetternd und die dahinter befindlichen Drahtgeflechte durchlöchernd. In der Decke der Wachtube befinden sich tiefe Löcher, auch sonst sind überall Spuren der umherfliegenden Sprengstücke bemerkbar. Von den Beamten, von denen glücklicherweise niemand im Augenblick der Explosion in der Nähe der Fenster war, ist keiner verletzt. Ueber den Täter fehlt jede Spur.

Longwy, 14. Mai. Gestern abend stießen an dem Straßenübergang bei Gouraincourt eine Lokomotive und ein Straßenbahnwagen aufeinander. Vier Personen wurden getötet und vier verwundet.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 14. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 110 1/2, Lombarden (Rasse) 23 1/4, Leipziger Electric 100.75, Breslauer Straßenbahn 147.75, Czeisl Zement 165, Carlshütte 116 Prozent.

Der Druck, der seit einigen Tagen auf der Börse lastet, ist noch nicht gewichen, obwohl sich — allerdings nur vorübergehend — eine kleine Besserung der Tendenz eingestellt, da aus verschiedenen Teilen der Provinz Regenfälle gemeldet wurden und die Getreidepreise trotz der hausse am Chicagoer Getreidemarkt heute bei uns keine wesentliche Steigerung erfuhren. Am Montanaktienmarkt hielten sich die Kurse wieder in engen Grenzen. Die anfänglich ziemlich behaupteten Kurse erfuhren später Rückgänge, da der Gesamtverkehr durch die Schwäche der Canada Pacific-Shares ungünstig beeinflusst wurde. Nachdem dieses Papier analog Newhork fester eingesetzt hatte, folgte es der wenig freundlichen Haltung Londons und verlor im Verlaufe des Tages 1 Prozent. Besser hielten sich Baltimore and Ohio. Auch österr. reichliche Bahnen waren gut preishaltend, Türkenlose leicht abgeschwächt.

Von fremden Renten lagen österr. ungarische schwach. Heimische Fonds gedrückt und durchweg niedriger, sowohl Staatsanleihen wie Pfandbriefe und Hilfsanleihen.

Der Rasse-Industriemarkt war ruhig. Höher stellten sich schles. Was Ritt. A + 1/2, Ritt. B + 1/4, Carlshütte + 1/2, Leipziger Electric + 1/4 Prozent. Schwächer waren Breslauer Straßenbahn 1/4, Eisenbahnbau 1, Erdmannsdorfer 1/2 Prozent. Zementaktien neigten nach unten. Banken unverändert. Neue 4prozent. Schatzscheine wurden mit 100.05 Prozent bezahlt.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Creditaktien 207 1/2, Lombarden 23 1/4, Franzosen 146, unifiz. Türken 93.70, Türkenlose 14 1/2, Canada Pac. Sh. 174.40 bis 173, Buenos-Ayres Stadtanleihe 101.

Rasse-Kurse: Laurahütte 22.9, Donnersmarckhütte 273, Oberschles. Eisenbahnbedarf 123 1/4, Oberschles. Eisenindustrie 110 1/2 bis 110, Oberschles. Kots 153.60, Ratibitzer 201, Hohenlohe 186.10.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 14. Mai. Da die Newhorker Börse trotz der fortgesetzten Preissteigerungen in Getreide in sehr fester Haltung schloß, und hier der Rohproduktenmarkt nach anfänglicher Festigkeit wegen günstigerer Wetteraussichten Neigung zur Abschwächung zeigte, konnte an der hiesigen Fondsbörse eine freundliche Stimmung Platz greifen. Die Beteiligung am Geschäft blieb im allgemeinen sehr beschränkt. Etwas mehr Lebhaftigkeit entwickelte sich infolge von Deckungen am In- und Auswärtigen Markt. Die letzten Rückgänge wurden zu einem mäßigen Teil wieder eingeholt. Anregend wirkten auch die Meldungen, daß die in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Erneuerung des internationalen Schienenartells guten Fortgang nehmen. Bevorzugt waren Deutsche-Luxemburger, die 4 Prozent höher notierten. Rheinischer Stahl war fest, ebenso Böhmer bei ziemlich lebhaften Umsätzen. Letzteres Papier behauptete sich nicht. Amerikanische Bahnen hielten feste Haltung Newhorks höher. Warschau-Wiener Bahn fest, ebenso Deutsche Bank fest. Schiffahrtsaktien anziehend. Tägliches Geld 4 1/2, Privatdiskont 4 1/2 Prozent. In zweiter Börsenstunde veranlaßte ein starker Rückgang in Canadaaktien auf ungünstige Wetterberichterstattung aus Canada sowie die vorausichtige weitere Ermäßigung der Kurse für Deutsche Anleihen durchweg eine empfindliche Abschwächung. Böhmer stark abgeschwächt. — Neue Schatzscheine 100.00. In dritter Börsenstunde schwach auf das Anziehen des Privatdiskonts und auf den Rückgang der deutschen 3 1/2prozentigen Anleihen. Industriewerte des Kassemarktes bei dem Fehlen von Kaufkraft nachgebend.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 14. Mai. Die Sprünge in Amerika werden immer wilder, ohne daß genügende Motive für die kolossale Hausse ersichtlich sind. Hier behielt man sich im allgemeinen abwartend. Anfangs waren für Weizen und Roggen die Verkäufer im Vorteil und konnten namhafte Preiserhöhungen durchsetzen. Später erlahmte die Kauflust, da Budapest matter war und hier etwas höheres Wetter eingetreten ist. Die schließlich gegen gestern verbliebenen Preisbesserungen waren nur mäßig, nur Weizen per September begehrt und höher. Hafer bei kleinem Geschäft nachlassend. Mühlöl auf Deckungen besonders per Mai fest. Wetter: heiß.

Kohlenverladungen.

Obereschlesien	11. Mai 7828 Wagen	1906: 6368	+ 1460
	12. Mai 129 Wagen	1906: 6444	- 6315
Niedereschlesien	13. Mai 1301 Wagen	1906: 67	+ 1234

Für Nervöse und Schwache, besonders solche Personen, die sich infolge überstandener Krankheit elend, müde und schlaff fühlen, dürften die großen Erfolge, die durch das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte Sanatogen erzielt worden sind, von großem Interesse sein. Das Sanatogen wird, wie dies aus Äußerungen und Zuschriften von namhaften ärztlichen Autoritäten hervorgeht, überall dort unschätzbare Dienste leisten, wo eine Kräftigung des Organismus notwendig ist, insbesondere dort, wo auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen ist. Aber auch bei allen denjenigen, die noch mitten im Kampf um den Erfolg im Leben, sei es auf wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem Gebiet, stehen, wird der Gebrauch von Sanatogen die glücklichsten Erfolge zeitigen, da der Organismus durch das Präparat vorbeugend gestärkt und seine Widerstandsfähigkeit außerordentlich gesteigert wird. — Es wird hierdurch auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48 hingewiesen.

Standesamts-Nachrichten.

Geburten.

Hirschberg, Den 25. April. Dem Schuhmacher Robert Janotta e. L. — 30. Dem Bäckermeister Karl Klose e. L. — Dem Registrator Paul Berger e. L. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich August Geißler e. S. — Dem Haushälter Osm. Rusche e. S. Den 2. Mai. Dem Hausmeister Johann Schmidt e. S. 4. Dem Bahnarbeiter Emil Müller e. L. — Dem Schlichter Mfr. Ketschel e. L.

Eheschließungen.

Hirschberg, Den 29. April. Schuhmacher Albert Kirste aus Breslau mit Schneiderin Ida Matthäus v. h. — Schuhmacher Ernst Weder mit Dienstmädchen Emma Häusler, b. v. h. Den 6. Mai. Werkführer Alfred Böhm aus Lyon (Frankreich) mit Clara Schmidt v. h. — Kaufmann Hans Bornmann aus Sunnersdorf mit Charlotte Henning v. h. 7. Schlossermeister Aug. Dienst mit Hulda Laube, b. v. h. 8. Arbeiter Heinrich Klüder mit Minna Wiegand, geb. Gottschalg, b. v. h.

Sterbefälle.

Hirschberg, 26. April. Minna Sommer, ohne Beruf, 30 J. 25. Helene, f. d. Kaufm. Wilhelm Hante, 5 J. 26. Rentenempfänger Friedrich Beyer, 53 J. 27. Jäger Paul Friemel, 20 J. — 27. e. unehel. S. todtgeb. — 28. Gärtner Heinrich Ernst Büttner, 49 J. — Frau Arb. Auguste Sommer, geb. Winkler, 51 J. 30. Frau Schneidermeister Ottilie Malina, geb. Klauß, 55 J. 1. Mai Frau Köpfermeister Franziska Seiffert, geb. Brinnig, 64 J. — Walter Neunherz, 6 W. 2. Ww. Alwine Gruner, geb. Weier, 62 J. — Ein unehel. S. todtgeb. Frau Steinmetz Marie Hanisch, geb. Krause aus Schreibershan, 39 J. 3. Ww. Henriette Junge, geb. Kuttig, 66 J. — Frau Handelsmann Ernestine Weist, geb. Käse, 44 J. — Eisenbrecher Hugo Anzorge, 33 J. 5. Marie, f. d. Schlichters Alfred Ketschel, 11 St. 6. Arb. Friedr. Feder, 58 J. — Lehrer Heinr. Aug. Deutschmann, 51 J. — Hedwig, f. d. Zimmermanns Gustav Ernst Raupach, 12 W. 7. Jahntechniker Karl Herm. Schröder, 67 J. — Pastоровitte Thusemda Dehmel, geb. Eisner, 68 J.

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Paul Monse,

Hirschberg, Langstrasse No. 13.

neben Drogerie Korb, Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 8-2 Uhr. Mässige Preise.

Hierzu zwei Beiblätter.

Responsible gemäß § 7 des Pressgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Sachliches und Protokoll“, sowie für die Rubriken „Tagesereignisse“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Pfeifer. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Botte aus dem Riesengebirge“ (G. m. b. H.), sämtlich in Hirschberg. — Telegramm-Adresse: Botte-Hirschberg.



# Verwöhnte Raucher

bevorzugen feine Hamburger Cigarren. — Jedes Format, jede Tabaksart, jede Farbe in unerreichter Auswahl bringt das  
**Hirschberger Cigarrenhaus**  
 Inh. Richard Pittlik, Bahnhofstr. 2  
 Telefon 395.  
 Vorteile für Wiederverkäufer.

**Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.G.**  
 Dynamowerk - Frankfurt a. M.



**Elektromotoren**      **Dynamos**  
 Techn. Bureau Breslau, Taubentzienplatz 10 b.

**H. Müller,**  
 Bürstenfabrikant,  
 Markt, Kornlaube 52.  
**Lager in Bürsten**  
 für Toilette und Hausbedarf.  
 Kämme, Schwämme u. Fensterleder,  
 Pa. Scheuertuch,  
 Türvorleger — Wäscheleinen etc.,  
 Patent-Klopier „Schwapp“.  
 Rabatt-Sparvereins-Marken.

**! Cigaretten !!**  
 für Wiederverkäufer  
 in Päckchen zu 10 Stück versteuert  
 mit Gold-, Port-, Papp- u. ohne  
 Mundstück, auch sortiert,  
 100 Päckchen 7 Mark.  
 Nur anerkannt gute Qualitäten.  
 Piff-Paff-Cigaretten billigt  
 empfiehlt

**Julius Ronge,**  
 gegenüber d. „Boten a. d. Rißb.“

**Spazierstöcke, Bergstöcke,**  
 Bordbretter, Sandruchhalter,  
 Schachspiele, Butterformen

empf. in größt. Auswahl billigt  
**Paul Kriebel**  
 Holzschneiderei zum Berggeist.  
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

**Rucksäcke,**  
 Gummlhosenträger,  
 Einkaufstaschen, sehr haltbare  
 Portemonnaies und Zigarren-  
 taschen  
 kauft man billig bei  
**I. Schmidt, Sattlermeister,**  
 Markt, Lindenstraße.

**Wachs, Talg,**  
**Küchenfett,**  
 Stearinabfälle etc.  
 kauft und tauscht gegen Seife um  
**H. Manl, Linde Burgstraße 3.**

## Das Neueste was die Mode bringt

in  
**Damenschleifen**    **Damengürtel**  
**Spitzenkragen**    **Sportmützen**  
**Handschuhe**      **Damentaschen**  
 echt Offenbacher Fabrikat.

### Sonnenschirme

in allen Preislagen — in entzückend. Ausführung.

### Corsets

vom einfachsten Hauscorset bis zur feinsten  
 Brüsseler Form  
**Reform - Corsets.**

Unsere denkbar grösste Auswahl bietet die beste Gelegenheit  
 zum Pflingstfest  
 wirklich aparte Neuheiten einzukaufen.

## Kaufhaus R. Schüller,

Inh. Bruno Schüller, Otto Kleeberg  
 Bahnhofstrasse 58 a, gegenüber der Post.

**Sehr praktisch und vorteilhaft**  
 sind die von mir sachgemäß zusammengestellten streichfertigen, schnell  
 und hart trocknenden, nicht nachbleibenden

### Oelfarben in Büchsen

von ¼, ½, 1, 2½, 5 Kilo und mehr sowie jedes Quantum aus-  
 gewogen bei billigster Preisberechnung nur bei  
**Emil Korb,** Spezialgeschäft für Farben, Lacke,  
 Firnis etc.

### Achtung!

Um den letzten Rest meines Warenlagers so schnell wie möglich zu  
 räumen, verkaufe ich weit unterm Kostenpreise:  
 Battiste, Organdys, Mousseline, wollene Kleiderstoffe, Seidenstoffe  
 zu Blusen, Sammete, Gardinen, Vorhangstoffe und vieles An-  
 dere mehr.

**Frau Anna Gritzner jun.,**  
 Markt 47, Branplatz, II.

### Zum Pflingstfeste empfehle

Pa. frische Rehbrüden,  
 „ „ Rehkenlen,  
 „ „ Rehblätter,  
 „ junge Mast-Gänse,  
 „ „ Mast-Enten,  
 „ „ Mast-Hühner  
 Pa. feinste Poularden,  
 Frischlebende Aale, sowie  
 Suppen- u. Tafelkrebse.  
 Prima Steinbutten u. Seezungen  
 Frische  
 Prima  
 feinste  
 Pa. feinst. Schellfisch u. Seelachs  
 Feinsten Rhein. Tafelkarpel.  
**Malta-Kartoffeln.**  
**Paul Berndt.**  
 NB. Bestellungen für gepicktes  
 Wild erbitte rechtzeitig.

### Spargel

von 100 Morgen großer  
 Plantage:  
**Stangenspargel,**  
 per Pfund 60 Pfa.  
**Suppenspargel,**  
 per Pfund 30 Pfa.  
**Rittergut Bärwalde**  
 bei Mhst a. d. Sprze.

Frisch gestochenem  
 zarten Stangenspargel  
 Pfund 50, 60 und 70 Pfa.  
 empfiehlt  
**Johannes Hahn.**

Wer verreist und einen meiner  
 tadellosen Koffer kauft, erreicht  
 unbedingt zuvorkommende, gute  
 Aufnahme.

### Meine Koffer und Taschen

sind allen voran.  
**Vielhauer's** Tischlerei.  
 Neuer, schwarz. Herrenanzug, div.  
 and. Kleidungsstücke und Herren-  
 wäsche zu verkaufen Gerischdorf,  
 Deutsche Kolonie Nr. 7.

**Junge Tauben, Hühner  
 und alte Hühner**  
 kauft täglich jeden Posten zum  
 höchsten Tagespreise  
**Paul Berndt, Markt 18.**

## Mode-Führer

für die Reise und Sommer-Saison 1907 erhält jede Interessentin  
 von **Adolph Renner's Mode-Verlag, Dresden-A.**  
 bei Nennung dieses Blattes portfrei und

## Gratis!



**Glechten.**

Vielleicht können Sie sich noch erinnern, daß ich vor längerer Zeit auf Grund Ihres Artikels in der Woche mit dem kleinen Buch „Die Menschenhaut“ von Ihnen habe schicken lassen. Ich war nämlich auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte befallen, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Mein Arzt war unzufrieden mit dem Nichtigkeitsdafür zu verschreiben. Nach Ankunft Ihres Buches war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, Nr. 3. zu verschreiben. Aber es kam anders. — Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zuder's Patent-Medizinal-Seife waren vollständig ver schwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tau sendend mal Dank zu sagen, denn Ihre „Zuder's Pat.-Medizinal-Seife“ ist nicht Nr. 3., sondern Nr. 100., wert. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem die ses wirkungsvollen Mittel empfeh len. Greifswald, 12. April 07. Wätling, Sergeant.

In ähnl. Weise äußern sich un gezählte Tausende, die an Flecht-, Hautgeschwüren, Hautjuck., indur ten Hautauschlägen, Furunkeln u. Leiden, über die Wirkung der weltberühmten Zuder's Patent-Medizinal-Seife, D. R. P., ärzt lich empfohlen und tausendfach bewährt, Preis Mk. 1.50. Ledig lich diese, von allen Seiten bestä tigte Wirkung u. die große Macht persönlicher Empfehlung begrün den die ungeheure Verbreitung von Zuder's Patent-Medizinal-Seife.

Niederlagen in Girschberg in d. Apotheken, ferner: Drogerie zum goldenen Becher, Langstr. 6, Gd. Bettauer, Drogerie, Markt 39, Germania-Drog., Bahnhofstr. 3.



In Girschberg b. Victor Müller, Gd. Bettauer, S. D. Marquardt u. Paul Schneider, i. Fa. Hermann Günther; in Warmbrunn bei: Apotheker Scholz; in Petersdorf bei Hermann Alt-Siegert; in Schreibersbau im Konsum-Verein.

**Bekanntmachungen**  
betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen **Jahres-Kalendern** empfiehlt **Bote a. d. Riesengeb.**

**Zucker-Honig** feinsten Qualität, billigst. **W. Herrmann, Markt Nr. 24.**

◊ ◊ **BLUSEN — UNTERROCKE** ◊ ◊  
**KRAGEN — JABOTS — GURTEL**  
**SEIDENSTOFF-KRAGEN — BOA**  
**FICHUS — STOLA**  
◊ ◊ **HANDSCHUHE — SPITZEN** ◊ ◊  
**GESTICKTE STOFFE — BESATZE**  
**MOSLER & PRAUSNITZER**

**Photogr. Klapp-Kameras**  
**Kodack's, Cupido's, Ideale**  
in sämtlichen Formaten bis 13x18 u. Stativ-Kameras bis 18x24, Kodak Films, Ujso, Apollo, Peruk, Ideal, Iris, Schlußner, Monopol und Reformplatten sowie  
**sämtliche Bedarfsartikel u. s. w.**  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Drogerie „zum Kreuz“**  
**Günther Kloss.**  
Größtes und ältestes Spezialgeschäft.

**Elegant u. einfach garnierte Hüte**  
**Handschuhe, Schleier, Kragen**  
empfehlen  
**Geschw. Hüttig, Warmbrunnerstr. 30.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Wer baut bald**  
unter günstigen Bedingungen Unterzeichnetem ein Photographisches Atelier?  
**Heinrich Keil, 27 Bahnhofstr. 27.**

**== Riesige Auswahl! Billigste Preise! ==**  
**Donnerstag von 7—11 Uhr auf dem Markt.**  
**ff. fetter Cabliau** Frisoher praecht. Seelachs  
1 Pfund nur 18 Pfg. 1 Pfund nur 20 Pfg.  
**ff. fetter Seeaal** Feinster S.-Wels  
(sauer eingekocht vorzügl.) 1 Pfd. 30 Pf.  
1 Pfund nur 28 Pfg. Dieser fetter, fast grätenlose Fisch mit Petersilien-Sauce serviert eine vorzügl. Fischdelikatess.  
**Feinste frische Bratschollen, 1 Pfd. nur 28 Pf.**  
herrliche, fette große Büdlinge, Feinster frischer großer Schellfisch,  
Stück nur 6 Pfg. 1 Pfund nur 28 Pfg.  
**Prima Rauchlachs, 1/2 Pfd. nur 58 Pfg.**

Ein fast neu. Kinderfahrrad zu 1 geb. Knabenfahrrad zu karf. verkaufen Mariawaldau Nr. 101. lac. Bahnhofstr. 43b, part. rechts.

Tägl. frisch. Braunschw.  
**Stangen-Spargel**  
per Pfund von 35 Pfg. an,  
**frische Ananas-Früchte**  
**frische Austral. Nessel**  
**frische Gurken**  
**Neue Matjes-Greringe**  
**und Malta-Kartoffeln**  
**Hochfein. Astrach. Caviar**  
per Pfund 14,00 Mk.,  
**Hochfeinsten Seluga-Malossol-Caviar,**  
per Pfund 18,00 und 22,00 Mk.,  
**frische Holsteiner Tafelbutter,**  
per Pfund 1,35 Mk.,  
**frische „Simons“ Roggen-Brote**  
**frische Pumpernickel u. Graham-Brote**  
**frische Möwen-Eier**  
10 Stück 1,60 Mk.,  
**Junge 1907er Mast-Gänse**  
**Enten und Hühner**  
**Junge Poularden und Poulets**  
**frischen Zander u. Schellfisch**  
empfiehlt

**Alois Schwarzer**  
Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19,  
Beste Bezugsquelle für  
**Handschuhe**  
**Sommer-Handschuhe**  
**Halb-Handschuhe**  
in Stoff und Leder,  
unerreichte Auswahl in  
**Glacé-Handschuhen**  
**== Korsetts ==**  
tadellos sitzend, äußerst haltbar,  
in allen modernen Façons,  
einzelne ältere Façons  
empfehlen zu herabgesetz. Preisen  
**H. Schimann's Erben,**  
Handschuhgeschäft,  
Schildauerstraße 14.

Probieren Sie nur meinen  
**Kunst-Honig**  
und Sie sind von dem feinen Ge schmack und Billigkeit überrascht.  
**Georg Strozynski,**  
Dunkle Burgstraße 4.

**Achtung!**  
Ein noch fast neues Kunstwert mit Wasserbetrieb, elegant eingerichtet, verkauft sofort preiswert. Näheres im „Schweizerhaus“, Bad Flinsberg.

**Reste**  
für Jadedts, Staubmäntel, Röde, Kostüme spottbillig bei  
**Wwe. Anna Breuer,**  
Untere Promenade 17, parterre.



## Aus dem Jahresbericht über die Tätigkeit des Riesengebirgs-Vereins

im siebenundzwanzigsten Vereinsjahre (1906), erstattet vom Hauptvorstande, entnehmen wir das folgende.

Der Bestand des Vereins hat sich im Laufe des Berichtsjahres um eine Ortsgruppe (Neustädte) verringert, so daß die Anzahl derselben 95 mit 11 319 Mitgliedern beträgt. Hinzugetreten ist nach Jahresluß die Ortsgruppe in Guben mit 43 Mitgliedern.

Die Wegebauten im Hochgebirge beschränkten sich im vergangenen Jahre im wesentlichen auf wiederholte Besserung der vorhandenen Wege. Neugebaut wurden nur kleine Strecken, so der erste Teil des Weges vom Landeshuter Paß nach den Grenzbauden.

Die Markierung der Winterwege durch feste Stangen ist auf unserem Gebirge nach einem mit dem Oesterreichischen Riesengebirgsverein vereinbarten Plan durchgeführt. Leider ist diese Markierung auch zur Winterszeit vielfachen Beschädigungen ausgesetzt, die nicht bloß auf Witterungseinflüsse zurückzuführen sind.

Auch eine Besserung der Hörnerjochbahnen ist im vergangenen Jahre unter Beihilfe des Hauptvorstandes erfolgt, und zwar ist ein neuer Weg von der Gampelbaude durch den Kessel eröffnet, sowie der Weg von Agnetendorf nach der Peterbaude zum größten Teile zweigeleisig erweitert worden.

Zur Förderung des Schneeschuhsports sind von Seiten des Hauptvorstandes zu Weihnachten wieder 30 Paar Schneeschuhe an Schüler in Gebirgsorten durch die Ortsgruppenvorstände zur Verteilung gelangt. Diese Schneeschuhe werden nicht Eigentum der Schüler, können von ihnen vielmehr nur so lange benutzt werden, als sie der Schule angehören und werden dann wieder anderen Schülern zur Benutzung übergeben.

Auch im Berichtsjahre ist die Veranstaltung von Schülerreisen durch einzelne Ortsgruppen nicht vernachlässigt worden. Nach den vorliegenden Jahresberichten sind an Schülerreisen 14 Ortsgruppen beteiligt gewesen. Es betrug die Gesamtzahl der Besucher in den sämtlichen vorhandenen 206 Schülerherbergen, die sich über das gesamte Sudetengebiet erstrecken, 20 506, darunter 14 905 reichsdeutsche Studenten und Schüler. Von den Herbergen gehören dem R.-G.-V. fünf an, nämlich in Klinsberg, Petersdorf, Hain, Bräudenberg und Reimsbachtal, zu denen dem Vernehmen nach in diesem Jahre eine solche in Marzlissa kommen wird. Die Herberge Hain, deren langjähriger ausgezeichneter Leiter cand. theol. Aurel Fischer in diesem Jahre gestorben ist, wird von der Ortsgruppe Gölitz vollständig unterhalten und die Besucher der Herberge Reimsbachtal erhalten Verpflegung auf Kosten der Ortsgruppe Waldenburg. Die Zahl der Besucher in diesen fünf Herbergen betrug im letzten Jahre insgesamt 2464.

Das Museum hat auch im vergangenen Jahre durch Geschenke, Ankäufe und Ueberweisungen eine sehr erfreuliche Vermehrung erfahren. Der Besuch des Museums war auch im Jahre 1906 ein recht befriedigender; die Gesamtzahl der Besucher betrug 2492. Gegen Feuergefahr sind die Bestände des Museums mit 18 200 Mark versichert.

Auch der Bücherei des Vereins wird fortgesetzt die größte Sorgfalt zugewendet. Grundsätzlich werden aber nur solche Werke angeschafft, deren Inhalt zu unserem Gebirge in Beziehung steht. Infolge der Anschaffung der letzten Jahre ist der Katalog veraltet und wird daher eine Umarbeitung bezw. Neuauflage erfolgen. Im Berichtsjahre wurden an 44 Mitglieder 167 Bände ausgeliehen.

Eine gemeinsame Sitzung der Hauptvorstände des deutschen und österreichischen R.-G.-V. und des deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Njergebirge fand am 8. Septbr. in Reichenberg statt. (Wir haben darüber bereits ausführlich berichtet.) Von neuem werden von den österreichischen Mitgliedern bittere Klagen über die Verweigerung der Annahme österreichischer Geldes seitens sächsischer Gastwirte erhoben. Der Hauptverein gedenkt daher wenigstens bei den Baudenwirten dahin vorstellig zu werden, daß auf den Speisekarten die Preise in beiden Währungen angegeben werden, sowie, daß diese mit dem Vermerk versehen werden, daß österreichisches Geld zu einem bestimmten Kurse angenommen wird.

Um berechtigten Klagen der Touristen über den Wirtschaftsbetrieb im Gebirge abzuwehren, haben erfolgversprechende Verhandlungen mit den Gastwirtsvereinen des Riesengebirges stattgefunden.

Ein Teil des neu erworbenen Grundstückes unterhalb der Kirche Wang in Größe von 10,67 a ist nunmehr mit gärtnerischen Anlagen versehen worden. Der übrige Teil von 17,67 a ist der Kirchengemeinde Bräudenberg, die den ausbedungenen Kaufpreis von 300 M. bereits gezahlt hat, übereignet worden. In dem mit der Kirchengemeinde abgeschlossenen Vertrage ist ausdrücklich festgesetzt worden, daß dieses Stück als Wiese erhalten bleiben muß und daß jede andere Nutzungsart nur nach vorher eingeholter Genehmigung des Hauptvorstandes zulässig ist.

Die fortgesetzten Bemühungen des Hauptvorstandes bei der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft um Herabsetzung des Personengeldtarifs auf der Bahn Zillerthal-Strummhübel haben immer noch kein Entgegenkommen ge-

funden. Der letzte abschlägliche Bescheid wird damit begründet, daß es sich um eine „Gebirgsbahn“ handele, die ganz erheblich höhere Arbeit als die Staatsbahn zu leisten habe, und „entspreche der Tarif bezüglich seiner Höhe im Gegenteil noch nicht einmal den Leistungen der Bahn“. Der hiergegen bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz erhobenen Beschwerden ist für jetzt der Erfolg versagt geblieben.

Es folgen im Bericht nunmehr die Einzelberichte über die Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen.

## Gerichtssaal.

Sirchberg, 14. Mai 1907.

i. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Loffau. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Klein und Witte und Gerichtsassessor Chauß. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Wegen Vergehens gegen § 175 des R.-Str.-G.-B. (widernatürliche Unzucht) haben sich heute in der allein anstehenden Verhandlung der Arbeiter Hermann G. von hier und der Knecht Adolf J. aus Barzdorf (Kreis Liegnitz) zu verantworten. Die Verhandlung wird hinter verschlossenen Türen geführt. Das Urteil lautete gegen G. auf drei Monate und gegen J. auf drei Tage Gefängnis.

§ Liegnitz, 13. Mai. Verabung einer Kirche durch Schulknaben. Im vorigen Jahre hatten sich mehrere Schulknaben dazu verbunden, die evangelische Kirche in Tiefenfurt, Kr. Bunzlau, zu verabsäumen. Sie wußten, daß der Schlüssel zum Opferkasten in der Sakristei offen und frei lag. Gelegentlich eines Begräbnisses raubten sie nun eine Mark aus dem Kasten. Später war ihnen die Sache etwas erschwert. Sie konnten nicht so ohne Weiteres in die Sakristei gelangen und daher wußten sie erst durch eine offene Seitentür der Kirche den 36 Meter hohen Turm hinauf und von da in das Innere der Kirche wieder hinab. Da der eine Knabe Läufer, der andere Sänger war, so besaßen sie genügend Ortskenntnis, um sich zu orientieren. Sie führten dann den Diebstahl wie oben geschildert weiter aus und wiederholten dann den diebischen Besuch später zu gelegener Zeit auf demselben Umwege. Die Diebstähle kamen dann an den Tag. Der Sänger ging aber straffrei aus, weil er das strafmündige Alter von 12 Jahren noch nicht erreicht hatte. Der Läufer hingegen, der 13 Jahre alt ist, erhielt vom Bunzlauer Schöffengericht für den ersten Diebstahl drei Tage Gefängnis. Bezüglich der beiden andern Diebstähle hielt sich das Schöffengericht für unzuständig, weil Diebstahl mittels „Einsteigens“, also schwerer Diebstahl vorlag, und verwies die Sache an die Strafkammer in Liegnitz. Diese konnte aber in beiden Fällen auch nur einfachen Diebstahl erblicken und verurteilte den kleinen Burschen, der kaum über die Schranke der Anklagebank blicken konnte, unter Einrechnung der ersten Strafe zu einer Gesamtstrafe von zwei Wochen Gefängnis.

Kassel, 14. Mai. Vor der Strafkammer des Landgerichts erschienen wegen fahrlässiger Tötung der praktische Arzt Dr. Reinhard Höring aus Bad Wildungen; er ist seit dem 22. Dezember v. J. in Haft. Der am 27. September vorigen Jahres erfolgte Tod der Krankenschwester Käthe Meyer aus Dortmund hatte Andeutungen über intime Beziehungen des Angeklagten zu der Verstorbenen herborgerufen. N. veröffentlichte Gegenerklärungen und drohte mit Klage. Das Ermittlungsverfahren führte indessen zur Verhaftung Hörings. Im Frühjahr 1900 hatte sich der Angeklagte verheiratet, die Ehe wurde aber wieder geschieden wegen Ehebruchs, wobei er als der Schuldige erkannt war. Der Angeklagte widerspricht der Behauptung, daß er intime Beziehungen zu der Verstorbenen gehabt habe. Am 25. September sei sie bei ihm in der Klinik, in der sie früher angestellt gewesen war, erschienen und habe ihn gebeten, daß er sie wegen eines Frauenleidens behandle. Er habe ihr eine Injektion gemacht. Darauf hätten sich Schmerzen eingestellt, die er durch Morphium zu beruhigen suchte. Schließlich sei die M. gestorben; er habe als Todesursache Herzschwäche konstatiert. Der Angeklagte muß zugeben, daß schon früher in Köln ein Verfahren wegen Abtreibungshilfe gegen ihn geschwebt habe, das aber wegen mangelnden Beweises wieder eingestellt worden war. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis. Das Gericht nahm die Schuld als erwiesen an, billigte aber mildernde Umstände zu, weil er in pekuniärer Notlage gewesen sei. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Zuchthaus beantragt.

Schleswig, 14. Mai. Das Kriegsgericht verurteilte, wie bereits telegraphisch berichtet, den Unteroffizier Petersen vom 84. Infanterie-Regiment wegen Soldatenmißhandlungen in 365 Fällen zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation. Unter anderem zwang Petersen seine Mannschaft wiederholt, seinen auf die Diele geworfenen Speichel aufzulecken. Der Anklagevertreter behielt sich angefaßt des geringen Strafmaßes Berufung vor.

Trier, 14. Mai. Wegen Gehorsamsverweigerung wurde ein Sergeant des 29. Infanterie-Regiments zu drei Wochen Mittelarrest verurteilt. Der Sergeant, ein Protestant, hatte sich geweigert, den Befehl auszuführen, in der katholischen Garnisonkirche die Ordnung aufrecht zu erhalten mit der Begründung, er fühle sich innerlich verpflichtet, einem Gottesdienst Andersgläubiger beizuwohnen.



**Kunst und Wissenschaft.**

Die Abneigung des Kaisers gegen die Kunstsprache unserer Neuerer in Malerei und Plastik ist wieder zu recht drastischem Ausdruck bei dem Rundgange gekommen, den der Kaiser durch das neu erbaute Wiesbadener Kurhaus gemacht hat. Der Monarch hat, wie von dort gemeldet wird, den mit dekorativen Malereien von Fritz Erler ausgestatteten Muschelsaal, der schon bei der Vorbereitigung das äußerste Mißfallen des Kaisers erregt haben sollte, nicht betreten, und dieser Raum mußte auf besondere Anordnung während der Eröffnungsfeierlichkeiten gesperrt bleiben. Fritz Erler ist, wie man weiß, ein Schlesier; er ist in Frankenstein geboren und hat seinen ersten Kunstunterricht auf der Breslauer Kunstschule bei Professor Bräuer genossen. — Wenn viele, die selbst genügend Verständnis für die Modernen haben, auch nicht mit allen Werken Erlers einverstanden sein werden, so muß man doch wohl anerkennen, daß man es in ihm mit einer durch und durch ernst und großzügig angelegten Künstlernatur zu tun hat. Eine solche aber kann man auch dann mindestens ahten, wenn man ihre Werke ablehnt. Gerade den Gegner sollte man immer möglichst objektiv studieren; — Mißachtung von vornherein führt zu keinem tieferen Verständnis und beweist auch keinen Kunstsinns im allgemeinen. — Der Kaiser hat sich übrigens wieder bei dem Lauffischen Festspiel in Wiesbaden sehr eifrig als Regisseur und ändernder Dramaturg betätigt. Der Kaiser bezeichnete dann das Festspiel, das von sachverständigen Beurteilern übrigens als eine der üblichen Lauffiaden mit viel Pathos und wenig Klarheit gewertet wird, als ein hochbedeutungsvolles dramatisches Kulturgemälde und meinte: „Da merkt man wieder einmal, welche Schönheit und welcher Reichtum in der deutschen Sprache steckt.“

**Kleine Mitteilungen.** Das große Denkmalkomitee für das Rudolph-Wirchow-Denkmal hat beschlossen, den zweiten Entwurf des Bildhauers Fritz Klimsch zur Ausführung zu bestimmen. Klimsch hat die Wünsche des Denkmalkomitees auf stärkere Hervorhebung der Persönlichkeit und der Tätigkeit Wirchows durch eine Wüste und ein Relief berücksichtigt, es aber im übrigen bei seinem Entwurf belassen.

Die königliche Universitätsbibliothek zu Greifswald hat ein „Niederdeutsches Archiv“ gegründet, in dem alle Denkmäler der plattdeutschen Mundart, die ältere Literatur sowohl, wie die neueste, kurz alles, was je von niederdeutscher Kunst, von niederdeutschem Sein und Wesen Zeugnis ablegt, zusammengefaßt werden soll, damit auf diese Art das Gedächtnis des einstmalig so blühenden Sprachstammes für die Forschung und die Späteren erhalten bleibe. Ein Komitee hat sich zusammengesunden, um Alle, denen das „Behagliche Urdeutsch“, wie es Goethe nannte, jemals an Herz und Gemüt gerührt hat, aufzufordern, das Archiv durch eine Geldspende auszurüsten. Die Beträge sind unter der Adresse „Niederdeutsches Archiv“ an die Dresdener Bank Depositenkasse E, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 238, zu richten. — Kunstmalers Philipp Klein, einer der hervorragendsten und eigenartigsten unter den jüngeren Münchener Künstlern, ist in der Kuranstalt Hornegg am Bodensee nach schwerem Leiden gestorben. — Der jüngst promovierten ersten verheirateten Frau an der Berliner Universität ist gleich eine zweite gesollt. Wieder eine Russin: Frau Charlotte Mitschnil = Ephrussi. Sie erwarb das Doktordiplom bei der medizinischen Fakultät. Die Dame ist 29 Jahre alt und eine Waiendochter aus dem vielberufenen Rischinem. Dort hat sie das Mädchen-Gymnasium besucht und seit Herbst 1900 in Leipzig, Halle, Berlin und Gießen studiert. Bei der Verteidigung ihrer Thesen standen ihr zwei Landsmänninnen und ein Doktor der Medizin gegenüber. Ihre gynäkologische Arbeit (über Nekrose der Uterusmyome) hat sie ihrem Kinde „in Liebe gewidmet“. Hoffentlich ist das Kind mit der Leistung seiner Mutter einigermaßen zufrieden. — Sir William Ramsay, der Entdecker des Helium auf der Erde und einer der führenden Forscher der modernen Physik und Chemie, hat von der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften, die auch unter dem Namen einer „Gesellschaft der Bierzig“ bekannt ist, die goldene Matteucci-Medaille erhalten. Gleichzeitig ist er von der Akademie der Wissenschaften in Christiania zum Ehrenmitglied erwählt worden. — Der Actonian-Preis, der von der Royal Institution in London verliehen wird und einen Wert von 100 Guineen hat, ist diesmal an Frau Curie gegeben worden, und zwar mit besonderer Anerkennung für ihre Schrift „Untersuchungen über die radioactiven Stoffe“. — Die Universität Genuß beabsichtigt, die 350. Wiederkehr ihres Gründungsjahres mit großer Feierlichkeit im Jahre 1909 zu begehen. Sie wurde von Calbin 1559 gestiftet. — Die „Mädchen von Gottenberg“ ist der Titel einer engl. Burleske, die dieser Tage in London ihre Uraufführung erleben sollte. Die Vorstellung wurde jedoch untersagt. Die Burleske enthält eine Dramatisierung des Hauptmanns von Köpenick und eine Reihe von Anspielungen auf Kaiser Wilhelm. Bis zu ihrer Ausmerzung wurde deshalb vorläufig die Aufführungs-Erlaubnis verweigert. — Die altehrwürdige Wirtz-Pfeiffersche „Grille“ feierte nach 123 Aufführungen ihr 50jähriges Jubiläum der Wiener Burg, doppelt bedeutungsvoll durch das gleichzeitige Jubiläum des ersten Bühnenerfolges der ersten „Fanchon“, Friederike Gohmann.

Die Einnahmen der ersten Pariser Aufführung schlugen mit 40 277 Francs den Rekord der diesjährigen Pariser Theatersaison. — Die glänzenden Erfolge des „Säulenfieber“ haben den Gesellschaftern des Lustspielhauses recht ansehnliche Gewinne eingebracht. Es sind ihnen bereits auf ihre Anteile über 100 Prozent Dividende ausbezahlt worden. Zum Herbst hat Adelburg dem Lustspielhause bereits einen neuen Schwanz zuge-

sagt. Georg Engels ist für die neue Saison schon wieder engagiert, und zwar mit einer Jahresgage von 80 000 Mark. Das Engagement mit Schönfeld ist ebenfalls, und zwar mit einer jährlichen Gage von 25 000 Mark erneuert worden. — Sonntag abend nahmen im königlichen Theater in Wiesbaden die diesjährigen Maifestspiele ihren Anfang mit einem dramatischen Gedicht in drei Szenen von Josef Lauff „Gothenberg“. Die musikalische Leitung der Festspiele hat Professor Schlar, die Regie führen die Herren Koechly und Wehse. Die dekorativen und kostümlichen Einrichtungen liegen in den Händen der Oberinspektoren Schid und Nischke. Die Dekorationen sind von Gebrüder Rauply und Lottonara. — Aus Newyork wird gemeldet, daß eine Gruppe von Newyorker Künstlern ein Grundstück im Westen der Stadt erworben hat, auf dem ein überaus prächtiges Atelierhaus errichtet werden soll. Es soll 3 200 000 Mark kosten und „Renaissance-Palast“ genannt werden. Die Besitzer des Hauses werden außer einem geräumigen Atelier eine Wohnung von neun Zimmern haben; eine Reihe von Ateliers mit kleineren Wohnungen soll auch vermietet werden. — Im Drury Lane-Theater in London wird in nächster Zeit ein Drama „Der Letzte seines Stammes“ zur Aufführung gelangen, in dem die handelnden Personen Notthäute sind und das in dem Lande an den Großen Seen spielt. Wenn das Stück auch in Amerika geschrieben ist, so ist der Autor doch ein Schotte, Donald MacLaren, der lange in den Vereinigten Staaten gelebt hat. Die Kostüme und die Umgebung des Lebens der Eingeborenen im 18. Jahrhundert sollen mit möglichster Treue reproduziert werden.

**Tagesneuigkeiten.**

Der älteste deutsche Geistliche im Amt ist unstreitig der Pfarrer Machowicki zu Dissen bei Kulmssee. Dieser feierte am Himmelstagsfest seinen 100. Geburtstag. Seit 75 Jahren im Amt, ist der Greis noch ungewöhnlich rüstig und schreitet noch heutigen Tags ohne jegliche fremde Hilfe allein hinauf zur Kanzel.

Die Entführung einer jungen Frau mittels Automobils in Berlin erregt in den beteiligten Kreisen lebhaftes Aufsehen. Es handelt sich um die Frau des Stabsarztes a. D. Dr. Rippers aus Friedrichshagen, die mit ihrem Gatten in Scheidung lebt und deshalb bei ihrer Mutter, Frau B. am Kurfürstendamm 62, wohnte. Sie stand mit einer Freundin an der Ecke Kurfürstendamm und Seydlitzstraße in Charlottenburg, als ein Automobil plötzlich vor ihnen hielt. Ein Herr mit großem, anscheinend falschen Bart, zog sie trotz Widerstrebens in den Kraftwagen, der sofort davonjaufte. Vorläufig fehlt von der Entführten noch jede Spur.

Die Pest ist in Indien seit Eintreten der heißen Jahreszeit im ganzen Lande wieder stark im Zunehmen begriffen. Es sind jetzt 10 Jahre, seitdem diese Epidemie zuerst auftrat. Die Todesfälle während dieser Zeit in ganz Indien belaufen sich auf rund 5 Millionen Menschen. Während in den ersten Jahren hauptsächlich Bombay heimgesucht wurde, tritt die Krankheit in diesem Jahr besonders heftig im Bundesstaat und den nordwestlichen Provinzen auf. Von größeren Städten sind namentlich Lucknow und Delhi betroffen, wo schon seit einigen Wochen sämtliche Schulen geschlossen sind. Die Todesfälle in ganz Indien seit dem 1. Januar d. J. belaufen sich auf 450 000, in der letzten Woche über 72 000.

Die Stadt der Ehescheidungsprozesse. Den Rekord in Ehescheidungsprozessen hat von den ungarischen Städten Urad erreicht. Im vorigen Jahre wurden, wie das Neue Wiener Tagblatt mitteilt, daselbst 234 solcher Prozesse angestrengt; in 155 Fällen sprach der Gerichtshof die Ehescheidung aus, in 20 Fällen wurde das Scheidungsbegehren abgewiesen, 55 Fälle schweben noch. Im ganzen sind bei dem Urad Gerichtshofe gegenwärtig 804 Ehescheidungsprozesse in Behandlung. Mehr als die Hälfte der Prozesse wurde wegen treulosen Verlassens angestrengt, mehr als 35 Prozent der Prozesse hatten Ehebruch als Unterlage. In vielen Fällen wurde der Prozeß wegen gegenseitiger Abneigung eingeleitet, in den meisten Fällen erfolgte die Scheidung oder Trennung wegen Verschuldens der Frau. Der überwiegende Teil der Prozesse betrifft junge Ehepaare; in einem Falle handelt es sich jedoch um die Scheidung einer 26jährigen Ehe.

Das Ende einer Familie. Der Bahnwärter Carlo Fernberg, der eine Kaltstelle der Jyväskylä-Suolathi-Eisenbahn in Finnland versieht, tötete seine fünf Kinder, indem er den vier ältesten, die zusammen in einem Bette schliefen, mit einer Art den Hals durchhieb und dem jüngsten, einen Monat alten Kinde, das in einem Korbe lag, die Brust zerquetschte. Darauf tötete sich der Mann selbst, indem er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm und sie zum Explodieren brachte. Das älteste Kind, ein Knabe, war zehn Jahre alt. Die Mutter war im April, gleich nach der Geburt des jüngsten Kindes, eines Mädchens, gestorben. In ein Notizbuch hatte der Mörder geschrieben, daß er seine Kinder aus väterlicher Liebe und sich selbst wegen einer grundlosen Anzeige eines Wahnmeisters tötete. Fernberg soll sich religiösen und sozialistischen Grübeleien hingegeben haben. Er war erst 35 Jahre alt.

Ein verheerender Waldbrand wütete in den königlichen Forsten des Prossener und Gubener Kreises. Durch denselben wurden über 500 Morgen etwa 20 bis 30jährige Kiefern- und Buchenforste vernichtet. Aus Geiz zum dreifachen Mörder geworden. In Dürbheim bei Spaichingen erwürgte in der Nacht zum Sonntag der 29jährige Kaufmann Matthes seine 31jährige Ehefrau im Bette. Er schloß ihr den Bauch auf, übergießte sie mit Wein und auch die Betten seiner drei schlafenden Kinder, die im Alter von 1 1/2 bis 4 Jahren standen, mit Benzin und zündete darauf die Betten an. Zwei Kinder verbrannten, das dritte erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer wurde bald von der Feuerwehr gelöscht. Der Täter, den wahrscheinlich der Geiz zu der grausigen Tat verleitet hat, wurde verhaftet.



Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Dienstag, den 14. Mai 1907.

Table with multiple columns: Deutsche Fonds, Industrie-Obligationen, Industrie-Papiere, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Fonds und Prioritäten, Ausländisches Papiergeld. Includes various financial instruments and their prices.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 14. Mai, nachm. 2 Uhr.

Table with columns: Berliner Fondsbörse, vorig. Cours, heut. Cours, and various financial instruments like Cesterr. Bankn., Russische Banknoten, etc.

Handel und Börse, Berlin, 13. Mai 1907.

Table with columns: Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb.-Stamm-Akt. u. Prior. Includes market news and prices for various stocks and bonds.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 14. Mai. Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung fest und Preise sind weiter gestiegen. Weizen fester. Roggen fester. Gerste fester. Futtergerste knapp und höher. Hafer fester.

Table with columns: 13. Mai, 14. Mai 1907, gute, mittlere, geringe Ware. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Erbsen wenig Geschäft, 17,50-19,00 Mk., Viktoria-Erbsen nur feine beachtet, 19,50-20,50-21,50 Mk., Futtererbsen 14-15 Mk., Speiseerbsen wenig Geschäft, 21,00-22,00-23,00 Mk., Pferdebohnen 15-16,00 Mk., Lupinen gelbe ruhig, 12,50-13,50 Mk., blaue 10,50 bis 11,00 Mk. Bienen beachtet, 14,50-15,50 Mk.

Mehl fester, p. 100 Kilogramm inkl. Sack Netto Weizenmehl 30,00-30,50 Mk., Roggenmehl 29,00-30,00 Mk., Speise-Kartoffeln per 50 Sgr 1,60-1,80 Mk., Kartoffelfabrikate fester, per 100 Kilo inkl. Sack bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,25-18,50 Mk., Delikatessen schwaches Angebot, Saftsaat ruhig, 21,50-22,50 Mk., Schlagenjaat ruhig, schlechtes 20-21-22,00 Mk., russ. Kartoffeln bis 23,00-24,00 Mk., Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten bei Waggonladungen entsprechend billiger, Mais fest, 15,00-15,50 Mk., Rapskuchen ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk., Leinsamen ruhig, schles. 15,50-16,00 Mk., Roggenfuttermehl fest, 13,00-13,25 Mk., Weizenkleie fest, 12,00 Mk., Sen per 50 Sgr. 2,90-3,20 Mk., Roggenlangstroh v. Schmal 26,00-28,00 Mk.



### Sprechsaal.

Ober-Gersdorf, 14. Mai.

Wäre es der Talbahn nicht möglich, am Pfingstsonnabend früh einen Wagen von Warmbrunn abgehen zu lassen, damit man zu dem Breslauer oder Berliner Zug zurecht kommen kann. Es fahren am Sonnabend doch mehr auf Feiertage als am Montag, denn wenn man jetzt fahren will, so hat man das Vergnügen, um 1/4 Uhr aufzustehen und bis zur Kraftstation laufen zu müssen, wo man dann schon ziemlich abgekämpft ankommt.

Einer für Viele.

### Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

**B. G. Cunnersdorf.** 1. Modelle, für welche der Schutz als Gebrauchsmuster verlangt wird, sind beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin anzumelden. 2. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist für jedes angemeldete Modell eine Gebühr von 15 Mark einzuzahlen. Die Dauer des Schutzes ist drei Jahre. Bei Zahlung einer weiteren Gebühr von 30 Mark vor Ablauf der Zeit tritt eine Verlängerung der Schutzfrist um drei Jahre ein.

**D. R. S.** Da das Kind noch nicht 14 Jahre alt ist, können Sie 30 Mark für dasselbe in Abzug bringen. Sofern die anderen Kinder unter 14 Jahren sind, muß die Herabsetzung Ihrer Steuer um eine Stufe erfolgen.

**P. D.** Die Versicherung kann sich nicht an Sie halten, sondern nur an den Verkäufer. Indes steht diesem ein Rückgriffsrecht für die von ihm zu zahlenden Beträge gegen Sie aus dem Gesichtspunkte der ungerechtfertigten Bereicherung zu. Deshalb zahlen Sie am besten weiter.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hohenhelmsdorf belegenen im Grundbuche von Hohenhelmsdorf Bl. 120 auf d. Namen des Gastwirts Wilhelm Emmrich in Hohenhelmsdorf eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. Der auf den 12. Juni 1907 bestimmte Termin fällt weg. Boltshain, den 10. Mai 1907. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.** Am Donnerstag, den 16. d. M., stehen im Hotel „zum goldenen Stern“ u. Hotel „Silesia“ hier selbst je 1 Fuhrer Reisig zur Ausladung des Ortes für die zu Pfingsten hier selbst stattfindende 27. Hauptversammlung des Riesengebirgsvereins zur unentgeltlichen Verfügung bereit. Petersdorf i. R., d. 14. Mai 07. Der Festausschuß. Dittrich.

**Versteigerung.** Im Auftrage des Spektors Herrn Gustav Hermann von hier werde ich in einer Streitsache am Donnerstag, d. 16. Mai cr., vormittags 10 Uhr, im Gasth. „zum Kronprinz“ hier selbst 163 Wille Ansichtspostkarten „aus allen Gegenden des Riesengebirges in verschiedenen Ausführungsarten sortiert“, meistbiet. geg. bare Kasse versteigern. Hierauf versteigere ich ein gebrauchtes, aber sehr gut erhaltenes **Gepäck-Dreirad, 1 Nähmaschine, 2 Bettstellen mit Matrasen und Keilkissen.** 1/2 Stunde vorher können die Sachen besichtigt werden. **Johann Goerlich,** beidiger Kreis-Auktionator, Girschberg i. Schl., Promen. 6. I.

**Zwangsversteigerung.** Donnerstag, den 16. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Landhause“ in Cunnersdorf (anderorts gepf.): **eine Menge Stubenmöbel** öffentlich meistbietend verkaufen. Girschberg, den 14. Mai 1907. **Barutka, Gerichtsvollz.**

**Wagen-Auktion.** Im Auftrage werde ich Donnerstag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zum Kronprinz“: **1 gut erhalt. eleg. Sommer-Omnibus für 6 Personen** meistbietend versteigern. Ferner wichtig für Gastwirte: **1 gut erhalt. Drehorgel, 1 Aquarium, Nähmaschine.** **Josef Tost,** beid. Sachverständiger, Taxator, ä. Versteigerer.

**Möbel-Auktion.** Im freim. Auftrage werde ich morg. Donnerstag, früh 10 Uhr, i. Gasth. „zum Berliner Hof“ an den Brücken gegen bare Zahlung versteigern: **a. 5 Sofas, mehrere Bettstellen mit u. ohne Matras., Kinderwagen, Koffer, Kleidungsstücke, b. ca. 100 garnierte u. ung. Damenhüte u. v. a. mehr.** Die Sachen sind teil gebraucht, teils neu. **Max Tost,** a. gerichtl. Versteigerer. Büro: nur Kriegerstraße Nr. 21.

Heut Nachmittag 2 Uhr verschied sanft nach langem schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Onkel, **der Gutsbesitzer**  
**Ehrenfried Klein**  
im ehrenvollen Alter von 78 Jahren.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Gernsdorf u. R., Wernersdorf und Egelsdorf,  
den 14. Mai 1907.  
Beerdigung nächsten Freitag, nachm. 2 1/2 Uhr.

Montag nachmittag 3 Uhr verschied nach längeren Leiden unsere liebe Groß- und Urgroßmutter  
**Henriette Reithauer,** geb. Liebig, im Alter von 70 Jahren. Dies zeigen allen Freunden u. Bekannten tiefbetrübt an **Gustav Walter** nebst Frau. Glauznitz, d. 13. Mai 1907. Beerdig. findet Donnerstags nachmittag 2 Uhr statt.

Die in der Sonntag-Nr. enthalt. Todesanzeige wird dahin berichtigt, daß es darin nicht Frau Gutsbesitzer, sondern Frau Hausbesitzer **Bertha Rombach** heißen muß.

Für die uns zur Feier uns. **Goldenen Hochzeit** dargebrachten vielen Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke, die uns hoch erfreuten, sagen wir allen hiermit von Herzen Dank. Sonntag, d. 14. Mai 1907. **Wilhelm Fischer** und Frau.

**Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“** erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohl-, Fahrts- und Rechtsfragen. Unbemittelten eventuell durch einen Rechtsanwält. **Donnerstag von 11 bis 1 Uhr** im Gasthof „Goldenes Schwert“, Girschberg, Markt. Ehevertragsformulare daselbst unentgeltlich.

**C. Grundmann's** altrenommiertes **Zahn-Atelier** Girschberg, Warmbrunner Platz, i. Gehaus d. Cafés Central. — Eingang nur Promenade. — Wochent. 8-6. Sonnt. 9-2. Gewissenhafte Behandlung.

**Bervielfältigungen** und Zeugnisabschriften fertigt schnell und billig an **O. Mittendorf, Linkstr. 15b.** **Verkaufe schönes Wiesenheu.** B. Felsmann, Ober-Sannowitz.

**Geschäftsverkehr.** Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratensrückzahlg., Selbstgeber. Diehner, Berlin 44, Friedrichstr. 242. Rückf. **6-7000 Mark** z. 1. Hypoth. auf ein neu erbaut. Geschäftsgrundst. v. pünktl. Zinsenzahl. zu leihen gesucht. Gesl. Offerten unter **G H 55** an die Expedition des „Voten“ erbeten. **Mk. 18,500** auf goldsch. 2. Hyp. zum 1. Juli gesl. Off. u. „Goldfischer“ a. d. Exp.



# Rentables Gut

i. Kreise Waldburg, ca. 180 Morg. groß, davon 120 Ader, 10 Wiese, 45 Holz, Rest Garten u. Hofraum, m. herrschaftl. Wohnhaus, gut. Wirtschaftsgebäude, reichl. leb. u. tot. Inventar, ist bald zu verkaufen. Zum Gute gehört eine kleine Brennerlei u. 2 Hinzehäuser. Mächtiges offenes Kieslager, gr. Lehmlager z. Erricht. e. Ziegelei. Gute Hyp.-Verhältn. Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landbank-Berlin in Breslau, Moritzstraße 3/5, pt. Telephon Nr. 1259.

## 26,000 Mark

als 2. Hyp. f. 1. Juli, auch spät, gef. 1. Hyp. Sparrasse ist 74,000 M. Tage ist über 300,000 M. Ag. verb. Off. W W 26 postlag. Hirschberg bis 24. d. M. erbeten.

## 20-25000 Mk.

zur 1. Hypothek auf ein neues Geschäfts- u. Hinzehaus in Schreiberhau-Mariental Feuerlage 34 000 Mark, per sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter F S an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

## 1800 Mark

werden per 1. Juli cr. als 2. Hyp. (aber goldsicher) auf ein größeres ländliches Geschäftsgrundstück von pünktlichem Hinzehalter gesucht. Nähere Auskunft erteilt Herr Kaufmann Wöhrenberg.

## Schönes Gut,

oberer Kreis Löwenberg, 102 Mg. groß, fast eben gelegen, durchweg Ader und Wiese, 3 massive Gebäude, großes zweistöckiges Wohnhaus, 15 St. Rindvieh, 3 Pferde, 6 Schweine, sehr viel Vorräte u. Inventar, wegen hohen Alters billig zu verkaufen. 8-10,000 M. Anzahlung, auch Tausch auf kleinere Wirtschaft. Offert. unt. 1350 a. d. Exped. des „Boten“.

## Günstige Gelegenheit!

Auf hiesigem gutgehendem Restaurant stehende Hypothek umfänglich aber schnellstens billigt zu verkaufen. Reflektanten bitte ihre Adresse unt. O W 57 an die Expedition des „Boten“ zu senden.

Ich beabsichtige, mein groß. Geschäftsgrundstück (zu jedem Geschäft sich eignend) am Markt in Goldberg i. Schl. vorgerückten Alters wegen bei einer Anzahlung v. 12-15,000 Mark unter günstigen Bedingungen baldigt zu verkaufen. Offerten erbeten unter A P 1852 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Verkaufe meine gutgehende Gastwirtschaft

mit 13 Morg. alles uns Gehört gelegenen Ader und schön. Obstgarten, für den Preis von 23,000 M. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näheres beim Besitzer D. Klink, Knobelsdorf, Kreis Goldberg.

## Als Ruhesitz geeignet!

In schöner, gesunder Lage zwei kl. Einfam.-Häuser bald u. billig zu verkaufen. Hermsdorf u. R., Gutsweg Nr. 262.

1 Gärtnerstelle mit 37 Morg. Ader, Wiese u. Busch, leb. u. tot. Invent. in Ordnung, ist weg. höh. Alters d. Besitzers zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. Fr. Hentschel, Promen. 15. Desgl. einen nachw. gut. Gasthof im Riesengeb., Preis 45,000 M., Anzahlung nach Uebereinkommen, weist nach d. D.

## Ein Gasthof

in gr. Kirchdorfe, massiv, bequem gebaut, an durchaus ganz verkehrsreicher Chaussee gelegen, seit 1852 in einem Besitz, auch sehr passend für Fleischer, ist wegen hohen Alters für den billigen Preis von 20,000 M. bei 6000 M. Anzahl. zu verkaufen durch Hugo Zirkler, Marlija bei Lauban.

## Schön. Markthaus

beste Lage in aufblühender Stadt, in welsch. 35 Jahre lang Kondit. und Pfefferkücherei mit Erfolg betrieben (auch für Bäckerei und Konditorei sehr geeignet), ist zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse unter Z H 7 in der Exped. des „Boten“ niederlegen.

Mein in Jauer i. Schl. am Ringe Nr. 28 belegenes

## Grundstück

besteh. in Vorder- u. Hinterhaus, mit gr. Hof, in welsch. seit 30 J. ein rentabl. Vorloft- u. f. w. Geschäftsbetrieb. wird, weg. d. günst. Geschäftslage sich auch zu jed. anderen Geschäft eignet, ist wegen Todesfall des Besitzers sof. preiswert unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Alles Nähere durch die Besitz. verw. Auguste Hammann.

## Familien-Restaurant

im Zentrum Breslaus, 3 Minut. v. Bahnhof, gute Nahrung, wöch. 2 Vereine, fränkisch. billig umgeh. zu verkauf. Brauerei hilft. Agent. verb. Off. M Soh Nr. 518 hauptpostlagernd Breslau.

## 1 Gärtnerstelle

mit ca. 6 Morgen Garten- und Ackerland in Anteil-Schreiberdorf i. Rsgb. ist bei ger. Anzahlung billig zu verkf. Näh. b. L. Kirsch, Landeshut, Schmiedebergstr. 14.

## Achtung! Musterwirtschaft!

Wegen Todesfall der Eltern, m. totem und lebendem Inventar, ca. 52 Morgen groß, einschließlich 24 Morgen Wiese und Wald, baldigt preiswert zu verkaufen. Ob. Schule und Kirche am Orte. Näh. b. Gutspächter Paul Guder, Leipe, Kreis Jauer.

## Eine Villa

mit großem Garten, an d. Hauptstraße von Hirschberg, Haltestelle der Elektrischen, mit Stallung u. Nebengebäude, alles in gutem Zustande, für 50 000 M. bei entspr. Anzahlung f. z. verkauf. Offert. von Vermittlern werden nicht berücksichtigt. Gesf. Anerbieten unt. V W 107 an die Expedition des „Boten“.

## Logierhaus-Verkauf

in Schreiberhau. Bin willens, mein Logierhaus in Weißbachtal mit zwei schöngeleg. Baustellen sof. weg. Krankheit und Todesfall zu verkaufen. Anna Hanch, Nr. 234.

## Ein starkes Arbeitspferd,

von zweien die Wahl, verkauft, heil überzählig, Gut Nr. 171 Schmottseiffen.

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf. Näheres Kutschstube „Goldenes Schwert“.

Junge Kaninch. z. blf. Hellerst. 15

## Arbeitsmarkt

3-20 M. tägl. könn. Verf. jed. Nebenerw. d. Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertret. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Weg. Erkrank. mein. Mädchens suche ich bald eine passende

## Vertretung

für Küche und Wäsche, welche auch die Stellung am 2. Juli weiter behalten kann.

Frau Marie Luer, Bahnhofstr. 69, I.

Ein im besten Mannesalter stehender solider und zuverlässiger Mann, der einem hiesigen Geschäft, welches wegen Todesfalls jetzt aufgelöst wird, seit 16 Jahren praktisch vorsteht, sucht Stellung für Halbtagsbeschäftigung irgenwelcher Art. Offerten erbeten unter A S 100 an die Expedition des „Boten“.

## Junger Kaufmann

25 J. alt, verb., sucht per 1. Juli cr. Stell. als 2. Buchhalter, Kontorist od. Lagerist zc. Gesf. Ang. unter 78 H an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

## Dachdecker

finden lohnende Beschäftigung bei Aug. Weiler, Dachdeckermeister, Ober-Waldburg i. Schl.

## Ein jüngerer Bäderegelelle kann bei mir zum 1. Juni in Arbeit treten. Gleichzeitig nehme ich einen Knaben

von armen Eltern in die Lehre. Kleider besorge ich. A. Grieger, Bäderegelelle, Schönau a. Rsgb.

## Bäderegelelle

welcher auch schon etwas vorm Ofen gearbeitet hat, sucht bald dauernde Stellung. Off. u. E K an die Exped. des „Boten“ erbet.

## Einen selbständigen Bäderegelellen

als alleinigen sucht sofort Mühle Alt-Weißbach v. Blaschdorf.

## 1 Geselle

kann sich bald meld. A. Brendel, Fleischermeister, Lahn a. B.

## Einen jüngeren Gesellen

sucht Fleischermeister Bölsche, Schmiedeberg i. R.

## Drehalergesellen

für sofort in dauernde Stellung sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiedeberg i. Rsgb.

Tücht. Schlosserges. f. R. Niediger, Schlosserstr., Ober-Schreiberhau.

Junger, kräftiger, solider, unabhängiger Mann (Mitte 20er J.) sucht per 1. Juli d. J. Stell. als Verwalter oder Wirtschaftler einer Landwirtschaft. Selbiger ist mit allen darin vorkommenden Arbeiten vertraut und unerbittlich. Gesf. Off. unter 100 P S an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ich suche zum baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen, zuverlässigen und fleißigen

## Wirtschaftler,

der die Leitung eines Bauergutes nebst zeitweise größeren Kotten Holz z. Fahren selbständig übernehmen muß. Lohn nach Uebereinkunft. Zeugnisabschriften sind zu send. an Wwe. Linda Gänzel, Kolonie Nieder-Weisau, D. 2.

Kreis Görlitz.

## Einen jüngeren, tüchtigen Klempnergelellen

bei hohem Lohn für dauernde Arbeit stellt sofort ein Hermann Kuhning, Klempnermeister, Lahn i. Schl.

## 2 tüchtige Klempnergelellen

für sof. ges. W. Fischer, Sommit. Maurer werden angenommen G. Gain, Cunnersdorf.

## Eine Arbeiterin

zu leichter Arbeit stellt ein Paul Goebel, Ofenfabrik, Schestätte.

## Es werden noch einige Arbeiter

für Straßenarbeit gesucht. Hirschberger Thalbau.

## Arbeiter,

der mit Fuhrwerk Bescheid weiß, sucht Roh-Mühle Schmiedeberg.

Ein tüchtiger Sandhändler zum sofortigen Antritt gesucht. Gustav Scholz, Fleischermeister.



# Im Wohnungs-Nachweis

des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins  
Cunnersdorf, Warmbrunnerstr., vis-à-vis der Post,  
werden Wohnungen in allen Größen und  
Preislagen  kostenlos nachgewiesen.

**Deutscher Kellner-Bund, Breslau,**  
**Dominikanerplatz 2a, Tel. 1952,**  
empfiehlt noch für die Saison  
**Oberkellner,** mit und ohne Kautions,  
**Restaurant- und Zimmerkellner**  
mit guten Attesten,  
**Raffetier** mit und ohne Kautions,  
**tücht. Koch,**  
**tücht. Köchin** — **Zimmermädchen.**  
Geinrich Brüggemann,  
Bureauvorsteher, Stellenvermittler.

**1 Bedienungsfrau**  
sofort gesucht. Off. unt. **K L** an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Gute Köchin, Stub- u. Haus-  
mädch. erh. gute Stell. d. Marie  
Bergmann, Stellenvermittlerin,  
Schulstraße Nr. 13.

Nicht zu junges  
**Dienstmädchen**  
per 1. Juli gesucht.  
Frau Direktor Rentkämper,  
Cunnersdorf, Jägerstr. Nr. 11.

Ein ordentliches, sauberes  
**Mädchen,**  
nicht zu jung, das etwas kochen  
kann oder wenigstens Lust dazu  
hat, sucht zum 2. Juli cr. Frau  
Kellner, Wilhelmstraße 67, I.

**Jung. Mädchen**  
f. ein Schuhgesch. ins Riesengeb.  
sofort gesucht. Zu erfragen bei  
F. Sachs, Lederhandlung.

Mädchen f. leichte Küchen- und  
Hausarb. f. Sais. ges. Logierhaus  
„Schlößchen“, Warmbrunn.

Fleiß., ord. Dienstmädch. f. sof.  
Stell. Off. **M M** Exp. d. „Boten“.  
S. Köchin, Stub-, Küch-, Wasch-  
mädch., jung. Haush., Küsch. ins  
Geb., desgl. t. Mädch. f. Priv. u.  
Gasth. Empf. 1 Stubenmädch. für  
Priv. per bald. Marie Otto,  
Stellenvermittlerin, Neue Herren-  
straße („Kronprinz“).

Suche zum 1. Juli ein tüchtig,  
**sauber. Mädchen,**  
welches kochen kann.  
Frau Martha Rauke,  
Bahnhofstraße 70.

**Ein tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Haus für 1. Juli  
gesucht. Frau Selma Seifert,  
Hirschberg, Bahnhofstraße 6, II,  
Eingang Schützenstraße 2.  
S. Personal i. Stand. f. bald u.  
1. Juli h. hoh. Lohn. Pauline  
Kubny, Stellenvermittlung, Lichte  
Burgstraße 18.

## Vermietungen

**Ein gut möbliertes  
Wohn- und Schlafzimmer**  
mit II. Entree und ganz sepa-  
ratem Eingang 1. Juni zu  
vermieten. Näher. Schützen-  
straße 22, Parterre rechts.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimm. b.  
oder später billig zu vermieten  
Schmiedebergerstr. 21, 3. St., I.

G. m. B. z. v. Inspektstr. 2, II, r.  
Ein gut möbl. Wohn- u. Schlaf-  
zimmer, auch einzeln, mit u. ohne  
Pension, zu vermieten  
Schützenstraße 15, part.

Wohnungen von 4 Zimmern  
ohne Küche und 3 Zimmern mit  
Küche, Entree etc., in gesunder  
Lage Hirschbergs am Cavalier-  
berge, sind zumteil bald für 450  
und 375 Mk. oder später zu ver-  
mieten Schmiedebergerstr. 14a.

Wohn. z. bm. Mühlgrabenstr. 20.  
Wohn., 6 Z. etc., Neuzeit entspr.  
Wilhelmstr. od. d. N., p. 1. 10. of.  
Off. u. 267 a. d. Exp. d. „Boten“.  
Preisangabe!!!

**Vollständig renov. Wohnung,**  
2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu  
vermieten Greiffenbergerstr. 26.

Wohn. v. 2, 3 u. 4 Z., Kab. u.  
Küche z. v. Schmiedebergerstr. 18.  
Herrschaftliche 4 Zimmer-Wohn.  
mit Gas u. Badeeinrichtung als  
halb oder zum 1. Juli gesucht.  
Off. **W B** a. d. Exp. d. „Boten“.

**Oberlehrer sucht**  
mit Familie u. Schülern (10 bis  
12 Pers.) während d. 6wöchentl.  
Ferien Pension, Geg. v. Krumm-  
hübel oder Hain. 4-5 Zimmer;  
mit 2-3 Bett., Gart. mit Laube  
oder Veranda erwünscht. Offert.  
mit genauer Preisangabe etc. an  
Dr. Dürnhöfer, Friedenau,  
Handjerystraße 50.

Wohn., 4 Z., mit Gas u. Bade-  
einricht., z. 1. Oktbr. ges. Off. u.  
**R S 57** a. d. Exp. d. „Boten“.

## Vereinsanzeigen

**St. R. u. G. V.**  
Wir bitten, Mittwoch  
zwischen 3 und 7 Uhr,  
die Kinder auf dem Spielplatz an-  
zumelden. Auch Nichtmitglieder.  
Donnerstag nicht nach Warmbr.  
Sonntabend keine Versammlung.

## Vergnügungsanzeigen

**Riesenkastanie.**

Vom 16. Mai ab täglich  
**Großes Frei-Konzert**  
der

Artidelen Oberländer, Badauer und  
Mündener Schrammeln.

Original-Kostüme.  
Anfang abends 8 Uhr.  
Um geneigten Besuch bittet  
hochachtungsvoll Richard Tolle.

**Elektro-Bioskop-Theater**  
Heute Mittwoch von 3 Uhr ab:

**Grosse  
Kinder-Vorstellung**  
Entree 10 Pf.

**Schneeflocke Cunnersdorf.**  
Nur noch bis zum 18. Mai:

**Die schlesischen  
Hinkunns.**  
Anfang 1/2 9 Uhr.

**Hotel Eisenhammer, Birkigt.**  
Donnerstag:

**Groß. Schweinschlachten.**

Ein jüngerer, kräftiger  
**2. Haushälter**  
per 1. Juni für ein hies. Hotel  
gesucht durch Vermietungsfrau Otto  
Ker, Schützenstraße Nr. 42.

**Ein Hausdiener**  
sofort gesucht  
Centralautomat.

**Kutscher**  
sucht f. 1. Juni (ev. auch 1. Juli)  
Dr. Panth, Jannowitz (Hölg.).

**Autofahrer-Gesuch.**  
Ein nüchternen, zuverlässiger  
Kutscher zum schweren Fuhr-  
werk bei hohem Lohn wird für  
1. Juni gesucht, ev. auch vorher.  
Für bald suchen wir 1 Kutscher  
zum schweren und leichten Fuhr-  
werk. G. Preuzel & Sohn, Bähn.

Eine ält., einfache u. perfekte  
**Verkäuferin,**  
i. d. Weiß-, Woll- u. Tapissierew-  
branche firm, p. sof. od. 1. Juni  
cr. gesucht. Anfr. m. Photogr. u.  
Zeugn. an Robert Czner,  
Krummhübel i. R.

Junges Fräulein,  
welch. einf. u. dopp. Buchf., Steno-  
graph, Schreibm. u. Korresp. ge-  
lernt hat, sucht Stell. in Kont. z.  
weiter. Ausbild. z. 1. Juni. Off.  
u. **M G 45** postlag. Warmbrunn.

**Ein Kochfräulein**  
f. die Saison kann sich bald meld.  
im Babertrettscham, Baberhäuser  
i. Höl., Post Giersdorf.

Tücht., gew. Verkäuferin sucht  
sof. Stell., gleichviel w. Branche.  
u. i. Geb. Gesf. Off. u. **H H 18**  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für sofort  
**Mädchen,**  
das kochen kann, für Küche und  
Hausarbeit, Lohn 80 Taler, und  
Bedienungsfrau gesucht  
Schleibahnstraße Nr. 3.

**2 Zimmermädchen**  
und  
**2 Küchenmädchen**  
per 2. Juli gesucht.  
Hotel Drei Berge.

Wiederfrau z. 1. Juni a. einige  
Monate sucht Seizeme, Privatier,  
Grosshändler, am Schloßberg.

**Zwei kräftige Küchenmädchen**  
zum sofortigen Antritt sucht  
Hotel „zur Schneeflocke“,  
Krummhübel.

**Eine Flaschenwäscherin**  
kann sich melden.  
Mineralwasserfabrik S. Kniide,  
Greiffenbergerstr. 26.

Tücht. Servierkellnerin sucht  
Saisonstell. zum 1. Juni. Fräu-  
lein, welches sich in der Küche vor-  
kommen. will, sucht Stell. 1. Juni.  
Off. **L K** postl. Dittersbach Schl

**Mädchen für Alles**  
das kochen kann, melde sich für  
2. Juli cr. Wilhelmstraße 2, I.

**Geböte Düten- und  
Bodenbentel-Arbeiterinnen**  
suchen Nagel & Weinhold.

**Arbeitsmädchen**  
an Maschinen sowie kräftigen  
**Arbeitsburleschen**  
suchen  
Grunwald & Rosenheim.

Ein anst. saub. Mädchen zur  
leicht. häusl. Arbeit u. z. Bedien.  
d. Gäste wird z. 2. Juli gesucht.  
Lindaus Konditorei.

Suche zum 1. oder 15. Juni ein  
**fleißiges Mädchen**  
zum Bedienen der Gäste und für  
Hausarbeit. Villa Gottwald,  
Bad Hlinsberg.

**Marie Kahn, Stellenvermittlerin,**  
Warmbrunn, Hermsdorferstr. 23,  
sucht Kochfrauen, Kinderfrauen,  
Stub- u. f. viele tücht. Hausmäd.

Empfehle mehrere bessere  
Servierkellnerinnen für d.  
Saison, ebenso Kellner und  
bitte um baldigen Auftrag.  
Habe auch Mädchen zum Be-  
dienen der Gäste und häusl.  
Arbeit. Adolf Ernst, Stellen-  
vermittler u. Engagements-  
Büro, Breslau, Louisenst. 17

**Eine einfache Wirtschaftlerin**  
oder **Köchin** für sofort gesucht.  
Offerten unter **G M** an die Expe-  
dition des „Boten“ erbeten.

**Tüchtiges Dienstmädchen**  
sucht per bald oder 2. Juli  
Frau Maria Kuppert,  
Warmbrunnerstraße Nr. 21.



# Kraft und Gesundheit

## Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitserscheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Nieren eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffes und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang erzeugen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Entzündung der Leber, Galle, schwere Träume u. s. w. Gekeirgt werden solche Zustände noch durch Erfaltungen und Katarrhe des Gallens mit Güssen u. s. w. machen sich in lästiger Weise fühlbar. Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Gallenleiden stelle ich aus Kräutern- und Pflanzenstoffen seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorräthig.

**Fragen Sie in der Apotheke**  
 nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei alterhand Magenentzündungen, Eobrennen, trägem Stuhlgang, Blutarmit, Bleichsucht, Kollit, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Puffeln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Gallens, Nuchens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche M. 1.75, die kleine M. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.  
 Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

**Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß**  
 oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorräthig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

**Die Hubert Ulrich'schen Präparate,**  
 hergestellt aus besten Säbweinen mit heilsamen Kräutern, sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleben also bei vernünftigem Gebrauche:

**Kraft und Gesundheit!**  
 Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigen Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.  
 Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

**Der Erfolg wird dann weiter sprechen!**  
 Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind zu haben in den Apotheken von Hirschberg Schl., Warmbrunn, Herischdorf, Schmiedeberg, Schreiberhau, Petersdorf, Altkemnitz (Kr. Hirschberg), Kupferberg, Landesha, Bolkenhain, Schönau, Freiburg, Grottsberg, Liebau, Lihna, Liebenhau, Greiffenberg, Friedeberg a. O., Flinsberg, Marklissa, Löwenberg, Lauban, Seidenberg, Schönberg, Waldenburg, Schönberg, Wüstegiersdorf, Charlottenbrunn, Altwasser, Salzbrunn, Schwoidnitz u. s. w., sowie in Schlesien und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versende ich auf Verlangen im En grosverkauf gegen Kaution oder Vorherbezahlung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und risikofrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Einzelapotheken in Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

## Wir offerieren: frischegekochenen Spargel

I. Sorte pro Pfund 60 Pfg.  
 II. „ „ „ „ 40 „  
 Um immer pünktlich liefern zu können, werden gefl. Bestellungen, wenn möglich, einige Tage vor dem Lieferungsstermine erbeten.  
 Bei Abnahme von mindestens 10 Pfund (Postpaket) erfolgt portofreie Zusendung. Versand per Nachnahme.  
 Gutsverwaltung Ob.-Mittlau, Kreis Bunzlau.

## Damen

Mehrere tausend  
**Stiefmütterchen und Nelken,**  
 sowie  
**Blumen- und Gemüsepflanzen**  
 empfiehlt  
 H. Kunze, Gärtnerei, Strampitz 5

**Ein vis-à-vis-Wagen**  
 ist billig zu verkaufen. R. Scholz, Wiesenthal bei Lahn.

auf den Lebensfall bei der 1888 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin

## Leibrenten und Kapitalien

### Oeffentliche Versicherungsanstalt.

**Einkommenserhöhung, Altersversorg., Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung.  
**Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erlassenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei Gebr. Cassel, Hirschberg. H. Mende, Rentner, Schmiedeberg, Kirchstr. 12, Julius Elger, Warmbrunn, Kl. Wilhelmstrasse 4, Heinrich Tuschke, Färbermeister, Greiffenberg, Neustadt 240, Ferdinand Landmann, Schreiberhau-Weissbachthal, Villa Silesia, Paul Wuntsch, Landesgut, Böhmischestr. 99.

Nur die Marke „Pfeilring“ wird garantiert durch die

## Lanolin - Toilette - Cream

Man verlange nur

## „Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde  
 Charlottenburg, Salzufer 16.



MARKE PFEILRING

Eigener Vorteil!  
 Direkt an Private verkauft die hier eingericht. Engros-Niederlassung zu Original-Listenpreisen

## Zigarren \* Zigaretten

in ganzen u. halb. Kistchen! (Zu Versuchszwecken werden probiert. 10 St. verabsolgt.)  
 Bezugsquelle für vernünftige Raucher!  
 Otto Schmidt, Bahnhofstr. 65. Niederl. d. Verein. Großhäuser, Koran = Zigaretten-Comp., Berlin C. Z. Leifer, fr. Frey & Co., G. m. b. H., Berlin.

Stedenpferd-Lilienmild-Seife  
 50 Pfg.  
 Wasche Deinen Kopf mit Schampou  
 Paket 20 Pfg.  
 zu haben bei Friseur Zischbach, Petersdorf i. N., Bahnhofstr. 10.

## Schreiberhauer Arnica-Haaröl.

Kein Geheimmittel.  
 Dargestellt in d. Apotheke Schreiberhau aus den frischen Blüten der Arnica montana des Riesengebirges mittelst feinsten Olivenöls. Ein vorzügliches Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen.  
 Preis 75 Pfg.  
 Niederlage in Hirschberg bei Victor Müller, Dunkle Burgstr. 10.  
 Frischer Ia. Braunschweiger

## Gasmotor,

Deut., liegend, Ventilsteuerung, 3-4 HP., unter Garantie spottbillig. Offerten unter 5630 an die Expedition des „Boten“ erbet.

## Alte Nassfilze, Trockenfilze, Manchons, Filzstreifen etc.

kauft gegen sofortige Cassa zu höchsten Preisen Johannes Klug, Forst(Laufst.)

## Blikableiter

prüft auf das genaueste u. fachgemäß F. Wolff, Elektrotechniker, Hirschberg, Markt 51, II.

## Eine gebrauchte Dezimalwaage

zu kaufen gesucht. Off. unt. O V nebst Preis an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Mehrere Kinderwagen

u. 3 Puppenwagen f. wegen Wegzugs sofort billig zu verkaufen Alte Herrenstr. Nr. 12, 2. Etage

Ein gebr. Schankstuhl zu kauf. gel. Offert. unt. St. H. in der Exped. des „Boten“ abzugeben.

## Spargel

10 Pfd. Postkoll. I II III  
 erst. Porto M. 5,50, 4,20, 2,70  
 G. Helmig, Königsutter 5, Borschn.

## Kartoffel-Verkauf.

Dom. Masdors verkauft schöne Sommer-Kartoffeln, Kaisertrone, Magn. bonum, Präsident Krüger, ebenso einen Posten Futterkartoffeln.

## Ein photogr. Apparat

9x12, sehr gut erhalt., mit sechs Klappetten, Nöhrenativ u. Zubehör, ist äußerst preiswert zu verkaufen. Offert. unt. A M an die Expedition des „Boten“.

## Damenrad,

gut erh., zu verkf. Schützenpl. 5, I.  
 Gr. Zinkbadewanne, wie neu, bill. zu verkf. Lindestr. 13, 2. Et.  
 Cissabrant zu verkaufen Siehe Burgstr. 16.



## Erinnerungen an den indischen Aufstand vor 50 Jahren.

Gerade in diesen Tagen, da die Nachrichten von dem drohenden Aufbruch und den Verfolgungen der Fremden in Indien die Engländer lebhaft beunruhigen, ruft auch die 50. Wiederkehr der Tage, in denen das gewaltige indische Kaiserreich durch einen blutigen Aufstand erschüttert wurde, Erinnerungen an die folgenschweren Ereignisse wach, mit denen in den Monaten die große Bewegung einsetzte. Am 10. Mai war in Mirat der Aufbruch der Sipahis ausgebrochen, und während der Nacht zum 11. zogen die Rebellenhaufen nach Delhi, der „Residenz der Sonnenkinder“, dem Sitze des letzten Großmoguls. Das 3. Kavallerieregiment hatte sich an die Spitze der Meuterer gestellt und eilte voranz in der Hoffnung, die Briten zu überraschen. Nirgends fanden sie Widerstand; ihr Selbstbewußtsein wuchs bald ins Ungemeine. Als die Sonne aufging, schimpften ihnen die Kluten des Dschanna entgegen und vor ihnen lagen weit ausgebreitet die rötlichen Mauern Delhis. Es war der Schlüssel Indiens, der da lag. Die Rebellen zögerten nicht, ihn zu ergreifen. Bahadur Schah, der letzte Großmogul, ließ dem Aufstand seinen Namen; des schwächlichen Großmoguls Sinn war im Grunde eigentlich auf nichts weniger gerichtet als auf Krieg, Kampf und Gefahren; aber sein Sohn Mirza und Nana Sahib, der grausame, kühne und fürchterliche Mahatantführer, machten ihn zum Werkzeug ihrer kühnen Pläne. Der neunzigjährige Greis bekümmerte sich mehr um seine herrlichen Lieder, die ihn zu einem der gefeiertsten Dichter Delhis gemacht hatten; von den blutigen Ereignissen in Mirat wußte er nicht mehr als die überrumpelten Engländer, die erst im letzten Augenblicke, da die 3. Kavallerie schon auf die Stadt zuritt, den General Graves warnen konnten. Es war umsonst. In ganz Delhi lagen keine weißen Truppen. Drei Eingeborenen-Regimenter und eine Batterie indischer Artillerie bildeten die Garison. Der größte Teil des 38. Regiments begann zu meutern und auch die 54er machten bald mit den Aufständischen gemeinsame Sache. General Graves, der ohne Information über die Vorgänge in Mirat geblieben war, hoffte immer noch auf das Eintreffen einer Strafexpedition aus Mirat. Umsonst. Nur ein kleiner Bruchteil der 38er und die 74er standen ihm noch zur Verfügung. Am Rajshimirore postierte man eine starke Wache; aber schon war es unmöglich, in die innere Stadt einzudringen und dem jäh beginnenden furchtbaren Gemetzel Halt zu bieten. Am Morgen noch hatte sich in den Straßen ruhig der Handel und Verkehr abgespielt; jetzt am Mittag herrschte überall Blutvergießen; in wenigen Stunden waren alle Europäer, Männer und wehrlose Frauen, dem Fanatismus der Mohammedaner zum Opfer gefallen. Nur am Rajshimirore ward die Welle noch aufgehalten. Doch nur auf kurze Zeit. . . . Leutnant Willoughby mit acht englischen Soldaten und einigen Indern verteidigten das Arsenal. Als einer der ersten hatte er von dem Ueberfall vernommen und sofort seine Maßnahmen getroffen. Auf Verstärkung war nicht zu rechnen; die einzige trügerische Hoffnung war, daß in Mirat Truppen treu geblieben wären und bald in Verfolgung der Meuterer eintreffen würden. Mit seiner kleinen Schar trat er den Angreifern entgegen. 3000 blutbesleckte Rebellen drangen auf das unerschrockene Häuflein ein. Die Kanonen des Arsenal traten in Aktion. Bald erkannte man, daß das große Arsenal nicht verteidigt werden konnte. Man bereitete alles vor, um es in die Luft zu sprengen; die Zündschnur lag bereit. Der Fiesler Scully stand da und wartete auf ein Zeichen Willoughbys, um Feuer zu geben. Noch wütete der Kampf um das Tor. Schon war keiner der Verteidiger mehr ohne Wunde. Die Angreifer forzierten endlich das Tor, überschwenkten den Hof, nahmen die Kanone. Noch immer wartete der Leutnant. In dichten Scharen drängten die Meuterer zusammen, ein kurzes Zögern geht ihrem letzten entscheidenden Stoß voraus! Dann stürzen sie auf die Verteidiger des Hauses. Mit sarkastischer Höflichkeit küßt Willoughby den Hut. Die Zündschnur flammt auf. Wenige Sekunden darauf erfolgt eine furchtbare Detonation, ein Krachen; Staub, dicke Stein- und Eisenmassen fliegen auf; das Arsenal, die Waffen, Kanonen, die Angreifer sind vernichtet. Nur drei der Verteidiger entgehen wie durch ein Wunder dem Tode, unter ihnen Willoughby. Er wird später bei Mirat ermordet. . . . Ueber die Explosion wird für die anscheinend noch treugebliebenen Truppen das Signal zum Abfall. Die letzten britischen Offiziere sind genötigt, zu fliehen; das 74. Regiment, das am längsten den Schein der Loyalität wahrt, zwingt seine Offiziere selbst zur Flucht. Die Aufbrüher wenden sich nun zur Telegraphenstation. Damals war der Telegraph im Osten noch eine Neuheit; Nana Sahib war einer der ersten, der gewiesen, der von Bithur nach Calcutta kam, und die Ingenieure erlaubten ihm, sich mit dem neuen Spielzeug zu beschäftigen. Damals mochte der unschuldig dreinschauende Fürst noch nicht ahnen, daß dieser dünne Metalldraht sich eines Tages zwischen ihm und die Herrschaft über Indien stellen würde. Montanmery hat die Bedeutung des Telegraphen für den Verlauf des Aufstandes von 1857 schlagend in fünf Worten gefaßt: Der elektrische Telegraph rettete Indien. Schon damals lief ein Draht nach Mirat, ein anderer durch Umballa, Lahore und Rawalpindi bis nach Peshawar. Sie retteten Englands Herrschaft in Vorderindien. An jenem 11. Mai befand sich ein junger Bursche William Brendish mit zwei Kollegen im Instrumentenraum. Von fern herüber vernahmten sie das Kampfgetöse, die Schüsse, sahen den Rauch und den Flammensprahl, aber sie mußten nicht davon, daß die Regimenter von Delhi meuterten. Es war klar, daß

außerordentliches vorging. Keine Anstalten zur Verteidigung der Station waren getroffen. Schon eilten die ersten Haufen Rebellen herbei, um die drei jungen Weissen zu ermorden. Im letzten Augenblick noch eilt Brendish an den Apparat und gibt in größter Aufregung eine dunkle Botschaft auf: „Wir müssen das Bureau verlassen. Alle Bungalows stehen in Flammen; die Sipahis von Mirat brennen sie nieder. Sie kamen heute morgen an. Wir sind davon.“ Die 25 Worte entschieden das Schicksal des Aufstandes. So unzusammenhängend die Meldung auch war, in Lahore erkannte man die Größe der Gefahr. Sofort wurden die Eingeborenenregimenter in Lahore und Umballa entwaffnet. Am Abend war Delhi definitiv im Besitz der Aufständischen. Fern im Südosten begann Nana Sahib sein teuflisches Werk. Aber die Briten waren gewarnt. Wenige Monate später erströmte die englische Armee unter furchtbarem Blutvergießen Delhi, und nach einem fast ein Jahr währendem grausamen Kleinkrieg war die Ruhe wieder hergestellt. Bahadur Schah wurde entthront und starb vergessen; sein Geschlecht wurde von den Briten ausgelöscht und nur Nana Sahib entkam nach Neapel. O. K.

## Totales und Provinzielles.

### Wie wird heute das Wetter?

Vorausgabe der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 15. Mai 1907.

Zeitweise heiter, aber veränderlich, vielerorts Gewitter, mäßige Westwinde, etwas kühler.

### Von der Schneekoppe

wird uns unterm 13. Mai geschrieben:

In den letzten Tagen ist wieder eine weitere große Menge Schnee vom Gebirge abgeschmolzen, besonders unter dem Einfluß der warmen sonnigen Witterung und wenn diese noch einige Tage anhält, so dürfte auf den Stamnwegen zu Pfingsten Schnee nur noch auf einigen Stellen zu finden sein. Die Lufttemperatur erreichte in den letzten drei Tagen, also am 11., 12. und 13. Maxima von Plus 16 und Plus 17 Grad, die mittlere Temperatur betrug Plus 13 Grad. Besonders warm war es am 11. und 12., weil an diesen Tagen auch das Luftmeer ruhig war und die Sonnenstrahlung mit 35 Grad recht kräftig wirkte. Am 12. erhob sich aber gegen Abend der Südwind und behielt auch am 13. mäßige Stärke bei, an welchem Tage daher die Wärme wenig empfunden wurde. Am 11. waren die Täler wenig sichtbar, dagegen war die Fernsicht am 12. und besonders am 13. vorzüglich. Der Blick nach dem Nordtal, wo das Grün in letzter Zeit wieder prächtig vorgeritten ist, ist geradezu wundervoll. Aber auch auf der südlichen Seite des Gebirges, wo vor acht Tagen noch viel Schnee lag, grünen sich auch die höheren Bergflächen zusehend. Sowohl am 12. wie am 13. herrschte Neigung zur Gewitterbildung. Infolge des schönen Wetters hat der Verkehr auf dem Gebirge bereits begonnen, aber im allgemeinen ist derselbe noch recht mäßig. L. S.

\* (Die Sonderarbeiten des neuen Eisenbahntarifs) mehren sich in einer Weise, daß es sich wohl nächstens empfehlen dürfte, Wanderkurse einzurichten, um dem Publikum beizubringen, wie es sich am besten vor den wütenden Angriffen des Tarifs auf den Geldbeutel der Reisenden zu verteidigen und sich über die vielen Widersprüche einigermaßen klar zu werden vermag, denn ganz wird man die Geheimnisse dieser „Reform“ wohl nie durchdringen. Da kostete z. B. bisher eine Sonntagsfahrkarte von Rosenau nach Ober-Schreiberhau 1,10 Mark, — jetzt kostet sie plötzlich 1,25 Mark, obgleich die Steuer nur 5 Pfg. beträgt! Von Rosenau bis Petersdorf kostete die Sonntagsfahrkarte bisher 50 Pfg., jetzt 55 Pfg.! Aber sogar die Gunde, die doch wahrhaftig jetzt durch die Sperre genugsam belastet sind, müssen noch durch den Tarif leiden und zwar in ganz unverantwortlicher Weise, denn von Girschberg bis Ober-Schreiberhau kostet ihr Billet 40 Pfg. und von Ober-Schreiberhau bis Girschberg 50 Pfg.! — Nächstens werden die Zeitschriften wohl Preisfragen zur Verantwortung derartiger „Unstimmigkeiten“ aufstellen müssen.

\* (Die Einführung von Heimsparbüchern) plant die Breslauer städtische Sparkasse. Es soll den Sparern Gelegenheit gegeben werden, kleinere Ersparnisse bereits im Hause zu jeder Zeit der Sparkasse zu übergeben, indem die Beträge in eine von der Sparkasse gelieferte Sparbüchse getan werden, deren Inhalt allmonatlich von einem Sparkassenbeamten gegen Quittung abgeholt und auf das Sparbüchlein des Sparers bei der Sparkasse eingezahlt wird. Damit ist dem Sparer eine Bequemlichkeit geboten, die wohl nicht mehr übertroffen werden kann.

§ (Mutterfahrt.) Ein Antrag des Bundes für Mutterfahrt, Berlin, auf Organisation einer städtischen Fürsorge für uneheliche Schwangere wurde dem Liegnitzer Magistrat von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung zur Berücksichtigung überwiesen. Der Magistrat wird sich mit den Liegnitzer Frauen-Organisationen deshalb in Verbindung setzen.

i. (Von der Riesenbaude.) Die Besitzerin der Riesenbaude, Frau Gain-Warmbrunn, übernahm am Montag von ihrem Winterwächter den Baudenbetrieb wieder selbst, um die Sommeraison zu eröffnen. Das Personal der Riesenbaude traf am Montag in Krummhübel ein und ließ über das Gehänge auf.



d. (Für den Bundestag der schlesisch-posenischen Haus- und Grundbesitzervereine,) der hier Sonnabend und Sonntag, den 8. und 9. Juni, abgehalten wird, ist folgende Tagesordnung festgesetzt: Sonnabend, den 8. Juni: nachmittags 3 Uhr Sitzung des Bundesvorstandes; nachmittags 5 Uhr erste Sitzung des Bundestages, Eröffnung und Konstituierung, Jahres- und Rechenberichte, Beratung der eingegangenen Anträge, Wahlen, Vortrag: „Welche Vorteile gewährt uns Hausbesitzern das neue Einkommensteuergesetz (Referent W. Rinner-Preslau), ferner „Einkommen, Miets- und Mietsversteuerung“ (Ref. der Bundesvorsitzende W. Weizenberg-Preslau), Bericht über den Stand des Pfandbriefinstituts (Ref. Dr. Schwarzer-Preslau). Sonntag, den 9. Juni: vormittags 11 Uhr Zweite Sitzung des Bundestages, 1. Vortrag: „In welcher Weise sind die Lasten für Wasser- und Kanalisation aufzubringen?“ (Ref. Lehrer Benz-Kreuzburg); 2. „Welche Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes v. 14. 7. 93 bedürfen im Interesse des städt. Haus- und Grundbesitzes einer Abänderung?“ (Ref. Reichstagsabgeordneter Dr. Ublach-Hirschberg); 3. „Welche Anforderungen stellt der moderne Städtebau an die Hausbesitzer?“ (Ref. Kulturgenieur Beyrich-Hirschberg); 4. „Nachbarrecht und Ueberbau“ (Ref. Rechtsanwält Dr. Walter-Waldenburg); 5. „Welche wirtschaftliche Förderung hat der Landbesitz und welche der städtische Grundbesitz seitens der Staatsregierung erfahren?“ (Ref. Dr. Schwarzer-Preslau). — Sämtliche Verhandlungen finden im Roten Saale des Kunst- und Vereinshauses statt. Sonntag Morgen findet auf dem Cavalierberge im Restaurant „zum Kesselteller“ zwangloses Beisammensein nebst Besichtigung des Cavalierberges, Sonntag Nachmittag 4 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Drei Berge“ statt. — Für Montag sind Ausflüge ins Riesengebirge in Aussicht genommen.

a. (Hausbesitzerverein.) Am Montagabend hielt der Hausbesitzerverein im Hotel „Deutsches Haus“ die übliche Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Baumeister Timm, gab zunächst bekannt, daß der vom Verein unterhaltene Wohnungs-Nachweis vom 15. ds. Mts. ab zu Herrn Springer, Buchhandlung, Schildauerstraße, verlegt werden solle. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorschlage des Vorstandes einverstanden. In Zukunft sollen alle vermietbaren Wohnungen unmittelbar nach dem Quartalsersten in ein gedrucktes Formular eingetragen werden, das jedem Wohnungssuchenden eingehändigt werden kann. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet der am 8. und 9. Juni in unserer Stadt tagende Bundestag des Bundes schlesisch-posenischer Haus- und Grundbesitzervereine. Die spezielle Tagesordnung siehe an anderer Stelle. Zur Besprechung gelangte der in der Zeitung bekannt gegebene Nachtrag zu dem Ortsstatut, betreffend die Erhebung von Beiträgen bei Anlage von Kanälen. Es wurde bemerkt, daß dieser Nachtrag durch die Einschätzung zur fingierten Gebäudesteuer öffentlicher Gebäude veranlaßt worden sei, um diese Anlagen zu den Beiträgen für Kanalanlagen heranziehen zu können. Mit einem empfehlenden Hinweis auf guten Besuch des Bundestages durch die Mitglieder des hiesigen Vereins trat der Schluß der Sitzung ein.

\* (Eisenbahnunfall.) Auf der Strecke Glatz — Dittersbach unweit der Station Ludwigsdorf entgleiste Sonntagabend ein Güterzug, wobei drei Wagen beschädigt wurden. Personen sind nicht verletzt.

\* (Eisenbahnräuber.) In Annaberg, Kreis Ratibor, wurden zwei Eisenbahnräuber verhaftet, die auf der Strecke Wien — Stettin durch Chloroform-Passagiere betäubt und ihrer Burschenschaft beraubten. Die Spur der Verbrecher führte nach Oesterreich, und die Berliner Kriminalpolizei ermittelte, daß sie sich Briefe postlagernd Annaberg senden ließen. Der Berliner Kriminalkommissar Nasse verhaftete die Verbrecher in dem Augenblick, als sie auf dem Postamt Briefe in Empfang nehmen wollten. Einer der Verhafteten ist ein Kellner, der früher als Angehöriger der Schlaf- und Speisewagen-Gesellschaft mit den Durchgangszügen Berlin — Wien die Station Ratibor passierte. Die Verhafteten wurden vorläufig im Ratiborer Polizeigefängnis untergebracht, von wo sie nach Berlin übergeführt werden.

§ (Die Jagd auf Rehböcke) beginnt am Donnerstag, den 16. Mai. (Personalnachrichten.) Ernannt zu Amtsvorstehern: Administrator Thieme in Siekmannsdorf, Kr. Bunzlau, Wirtschaftsinспекtor Meyer in Menzelsdorf, Kr. Görlitz, Adm. Förster Wendt in Seichau, Kr. Jauer, Fabrikbesitzer Häring in Oppau, Kr. Landeshut. — Zu Stellvertretern: Wirtschaftsinспекtor Leuschner in Langhelmsdorf, Rittergutsbesitzer Oberleutnant v. R. Graf von Hohos auf Nieder-Baumgarten (Bez. Baumgarten), Wäckermeister Laube in Oppau, Gemeindefreiber Splinter in Alt-Schönau, Mühlenbesitzer Stein in Michelsdorf, Kr. Sprottau.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Herrenring (Doublee) mit rotem Stein, auf dem Cavalierberge; eine Perlmuschel in der Straußbergerstraße; ein Hundemaulkorb auf dem Cavalierberge; ein Paket mit Mustern für Fenster-Mouleaux im Laden des Kaufmann Paerwaldt, Schildauerstraße; ein Paar schwarze Glacehandschuhe in der Gnadenkirche; eine Brosche mit drei roten Steinen besetzt, in der Schildauerstraße; ein schwarzer Damen-Regenschirm in der Volkshainerstraße; ein graues Kolltuch gez. M. S. in der Auengasse; ein weißer Herrenhutfuß in der Hellerstraße; eine braune Hand-Keisetafche mit Inhalt am Bahnhof; ein silberner Uhranhänger (Pferdchen) in der Schildauerstraße; ein Paar Kinder-Niederhosen in der Wilhelmstraße; — Abholungsort dieser Hundstafchen ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Verloren: eine Nidelschraube zur Blaue eines Kinderwagens auf dem Mühlgrabenwege; ein gelbes Portemonnaie mit 6 Mark Inhalt in der Stadt; ein graugelbes Kolltuch vom Sand bis Greiffenbergerstraße; ein Kinder-Portemonnaie

mit 1 Mark in der Stadt; ein Hundemaulkorb von der Bergstraße bis nach dem Cavalierberge; ein Paket enthaltend: einen weißen Kinderhutfuß, zwei weiße Spitzenstrümpfe, ein Paar Kinderstrümpfe und ein Paar Handschuhe in der Stadt; ein weißes Badetuch mit roter Kante in der Drahtziehergasse.

\* (Nach 11 Jahren wiedergefunden.) Eine Portiersfrau im Glas verlor am 20. Juni 1896 ihren Trauring. Am 1. Mai d. J. wurde der seit beinahe 11 Jahren vermißte Ring auf derselben Stelle am Zweige eines Strauches hängend, wiedergefunden.

W. Goldberg, 13. Mai. (Besitzwechsel.) Der Gasthof zum „Talschlößchen“ in der Niederau ist für 50 000 Mark an den Inspektor Prestrich daselbst verkauft worden; die Uebernahme erfolgt am ersten Juli. Die Uebernahme für die Zuckerraffinerie Alt-Jauer bleibt aber in den Händen des bisherigen Besitzers des Gasthofes. — Die Großmannsche, frühere städtische Dampfziegelei am Bürgerberge, ist für 40 000 Mk. in den Besitz der Dampfziegelei Goldberg, S. m. b. H. übergegangen.

J. Altwasser, 14. Mai. (Verschiedenes.) Beim siebenten Sohne des im nahen Seitendorf wohnenden Berglehrahlers Guder übernahm der Kaiser Patenstelle. — Eine Einbrecher-Gesellschaft scheint sich Altwasser als Feld ihrer nächtlichen Tätigkeit anzuwenden zu haben. Gasthäuser werden von ihnen bevorzugt. — Auf offener Straße wurden am Sonnabend gegen 9 Uhr zwei Maurer angefallen und erhielten einige derbe Schläge. Jedenfalls gehören die Mordies den freitragenden Mauern an, welche den arbeitenden Kollegen etwas am Zeug flüden wollten, denn nach vollbrachter Tat suchten sie das Weite. — Ein zweiter Bau- und Sparverein wurde am Sonntag von den Hirsch-Dunkerschen Gewerbevereinen ins Leben gerufen.

## Fenilleton.

### Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.  
Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.  
(17. Fortsetzung.)

„Ja, hätte man die in einer Stadt, namentlich in einer kleinen Stadt, so wäre es gar nicht so übel. Linjere ganze erste Wohnung in Stockholm war nicht größer als meine Vorratskammer, meine Webstube und die Mädchenzimmer hier.“

Frau Smith schwiege lange, und ihr Blick schweifte unruhig umher. Schließlich farbte eine brennende, abgezirkelte Note die sonst so farblosen Wangen, und sie flüsterte nervös und ängstlich:

„Ich bin keine Abenteuerin, Frau Et. Ich bin eine ehrliche, anspruchslose Frau, die niemals irgend jemand im Wege sein würde, und ich bin keineswegs mittellos. Für das kleinste, entlegenste dieser Zimmer und für den untersten Platz an Ihrem Tische würde ich Ihnen gern jährlich tausend Kronen bezahlen.“

Das war doch eine schreckliche Person! Ob sie wohl so recht bei Sinnen war? Viola raffelte mit der Nähmaschine, brach die Nadel ab und legte erregt die Arbeit nieder.

„Nein, Frau Smith, wir haben wirklich noch nie daran gedacht, unsere Verhältnisse durch Vermieten zu verbessern, und ich weiß wirklich nicht, was Sie veranlaßt haben kann.“

Erst jetzt sah sie ihren Gast an und ward gleichzeitig gerührt und erschreckt durch das verstörte Aussehen der armen Frau. Die magere, gebeugte Gestalt wurde wie von einem Frosthaue geschüttelt, die jämlichen Finger zupften nervös an dem Saum des schwarzen Kleides und große Tränen rannen lautlos an den eingefallenen Wangen herab. Die empörte junge Frau war sofort entwaffnet, sie sprang auf und ergriff die Hände ihres Gastes.

„Mein Gott, wie benehme ich mich nur einmal! Können Sie mir verzeihen und mein Betragen vergessen? Ich weiß wirklich nicht, was mit mir vorging; ich pflege sonst nie so unfreundlich zu sein!“

„Ich muß um Verzeihung bitten, und ich tue es auch von ganzem Herzen!“

„So, jetzt scheint die Sonne wieder, Frau Smith! Sie sind alter Erinnerungen halber hergekommen, und Sie brauchen mir nicht zu sagen, aus welcher Zeit diese Erinnerungen stammen; aber wir wollen einen kleinen Gang ins Freie machen und uns ein wenig umsehen.“

Willenlos und mechanisch folgte Frau Smith, ließ es ruhig geschehen, daß Viola ihr einen ihrer Mäntel über die Schultern warf, da der ihre noch nicht ganz trocken war, und ging wie eine Nachtwandlerin in den Park hinaus.

„Erkennen Sie irgend etwas hier wieder? Zu unserer Zeit sind eigentlich keine wesentlichen Veränderungen gemacht.“

„Nein . . . ja . . . ich weiß nicht recht.“

„Ich habe wohl durch meine Unfreundlichkeit das Vergnügen gestört, das Ihnen das Wiedersehen alter Stätten hätte bereiten können,“ sagte Viola und streichelte sanft Frau Smiths Arm, den sie ergriffen hatte.

„Ach nein, es war so schön, hierher zu kommen; aber meine Freuden sind seit vielen Jahren stets mit Wehmut vermisch, und — meine große Verlassenheit, vielleicht auch meine lange Abwesenheit von Schweden sind wohl Schuld daran, daß ich vorhin die Bitte an sie richtete. Ich wollte Sie nicht stören, ich würde nicht beantragen, auch im täglichen Leben nicht belästigt. Ich bin nicht ohne Feingefühl und würde genau wissen, wann es am besten ist, mich in mein Zimmer zurückzuziehen.“



Der Wunsch, ihr Benehmen von vorhin wieder gut zu machen, stimmte Viola übertrieben freundlich. Schließlich ging sie so weit, zu sagen, daß sie Frau Smiths Vorschlag sehr begreiflich finde . . .

„Ich danke Ihnen, Frau Et! Aber die Antwort? Die Antwort bleibt wohl dieselbe? Nicht auf eine ganze kurze Zeit? Nicht auf einen einzigen Monat?“

„Ich glaube es nicht, Frau Smith. Der Gedanke liegt uns so fern, und ich glaube nicht, daß sich mein Mann — jemals darauf einlassen würde. Aber er kommt erst morgen wieder, und jetzt . . . jetzt bleiben Sie wohl auf alle Fälle die Nacht über hier; dann können wir in die Sache einmal mit ihm bereden.“

Dieses war eigentlich nur eine Mildeberung des Abschlages, und Viola hoffte sehr, daß Frau Smith trotzdem am Nachmittag reisen würde. Aber das tat sie nicht, und als Et am folgenden Tage zurückkehrte, legte Frau Smith die erste Probe ihres Feingefühls ab, indem sie nicht zum Vorschein kam.

Et kehrte frühlich und zufrieden heim, erzählte von den abgewinkelten Geschäften, die diese Reise veranlaßt hatten, und setzte sich an den Tisch, um noch einmal, wenn auch etwas spät, zu frühstücken. Witten beim Essen legte er dann plötzlich Messer und Gabel hin und rief aus:

„Aber das ist ja wahr, was ist aus der Amerikanerin geworden?“

Viola konnte sich nicht entsinnen, daß sie jemals vor dem Herrn des Hauses Angst gehabt hatte. Das war jetzt aber der Fall. Sie schob ihm freundlich noch einmal das kalte Rücken hin, bemerkte, daß dies das erste Stück von dem Käse sei, der seit zwei Monaten mit Cognac getränkt war, zupfte ihn scherzend an seinem üppigen Haarwuchs und sagte zaghaft:

„Du mußt nicht böse werden, Gustav; aber ich habe so schreckliches Mißbehagen mit ihr.“

„Was um Himmels willen soll das heißen?“

„Ja sie ist — ganz wohl fühlt sie sich auch nicht — sie ist gar nicht abgereift, Gustav!“

„Nun, dann soll es bei Gott nicht lange währen, bis sie zum Kessel hinaus ist! Wer ist sie denn?“ rief Et, sprang vom Stuhle auf, riß sich die Serviette vom Halbe und warf sie auf den Tisch.

Es war Violas Absicht gewesen, ihn wieder gut zu lassen und sich Frau Smiths verlängerter Anwesenheit zu entschuldigen, ihm ihre Mißverständnisse ganz oberflächlich zu unterbreiten und wenn er nicht damit einverstanden war, ihm sofort beizustimmen und zu versichern, daß die Sache ihr selbst sehr unsympathisch sei. Und dann sollte Frau Smith Mittagessen haben und nach der Station gefahren werden, aber in einer Droste, das hatte sie sich vorgenommen.

Als sie aber Gustav so rüster und eigentwillig sah, wie er sich ihr während ihrer ganzen Ehe nicht gezeigt hatte, da erwachte auch ihr Selbstgefühl, und sie brachte Frau Smiths Wunsch als durchaus anscheinbar und von ihr warm empfohlen vor. Wohl war sie darauf vorbereitet, auch jetzt noch nachzugeben, dann sollte er sich aber vorher besänftigen, sollte einsehen, daß sie aus freien Stücken ein Opfer brachte und durch doppelte Liebenswürdigkeit sein aufbrausendes Wesen von vorhin wieder gut machen. Zu ihrer großen Verwunderung hörte er sie ganz ruhig und ohne sie zu unterbrechen an, setzte sich wieder an den Tisch, besorgte sorgfältig die Serviette hinter dem Krage und machte sich noch einmal über das Rücken her. Als sie schwieg, sagte er ein wenig überlegen:

„Weißt Du denn auch, daß Deine neue Freundin zuverlässig und zahlungsfähig ist? Sie macht völlig den Eindruck einer Abenteuerin und kann sicher keine tausend Kronen im Jahr bezahlen. Sonst können wir, weiß Gott, die Einnahme wohl gebrauchen. Das Zimmer und die Feuerung kosten uns nichts und sie kann unmöglich für mehr als die halbe Summe von unserer Hausmannskost hier auf dem Lande essen.“

„Ach, Gustav, Du bist der prächtigste Mensch auf Erden!“

„Nein, das bin ich gar nicht. Denn wenn ich die Amerikanerin einer gründlichen Untersuchung unterworfen und sie als heimgesehrt und langgeladene mit keinem anderen Gold als ein paar Plomben in den Taschen entdeckte, dann erbitte ich Deinen freundlichen Beistand, um der Person die Wahrheit zu sagen und sie nach der Rehabilitation zu befördern.“

„Gut mußt Du auf alle Fälle gegen sie sein, denn ich fühle, daß sie tief unglücklich ist. Aber bist Du denn sonst wirklich geneigt —?“

„Ja, hast Du Lust?“

„Ach, Gustav, ich schäme mich so schrecklich, denn ich verstehe so wenig, und ich hatte gar keine Lust dazu, bis ich merkte, daß Du die Sache ernst nimmst!“

„Ich fand im Gegenteil, daß Du sehr dafür eingenommen warst.“

„Ja, Du mußt mich nicht reizen, denn dann kann ich auf Dummheiten verfallen.“

„Ist sie oben?“

„Ja, sie sagte mir, sie wolle schon fühlen, wenn es passend sei, daß sie sich auf ihr Zimmer zurückziehen müsse, und, weißt Du, Gustav, es scheint wirklich, als wenn sie Gefühl dafür hat!“

„Schick Maria hinauf und lasse höflichst anfragen, ob die gnädige Frau mich in geschäftlichen Angelegenheiten empfangen will,“ sagte Et, und dachte bei sich, daß Frau Smith sicher nicht zahlungsfähig sei.

Et wartete noch ein wenig und erging sich in allerlei Vermutungen, wer die rätselhafte Fremde sein könne, dann stieg er schmerzlichen Schrittes die Treppen hinauf und klopfte an die Tür des Fremdenzimmers.

Frau Smith stand am Fenster, die Hand auf den Tisch gestützt, den Kopf gesenkt und den Oberkörper gebeugt, als sei sie darauf vorbereitet, einen Schlag in Empfang zu nehmen. Unsicher und tastend waren auch die Worte, mit denen sie seinen Gruß beantwortete und verwirrt die Miene, mit der sie dem lauschte, was er zu sagen hatte. Als sie aber begriff, daß ihr Wunsch nicht von vornherein abgeschlagen werden sollte, sondern daß seine Erfüllung auf den Garantien beruhe, die zu besitzen sie selbst versichert hatte, da richtete sie sich auf, und Leben und Glanz kehrten in ihren Blick zurück. Sie entnahm ihrer Reisetasche eine solide Briestafel mit einem imponierenden Schloß und sprach sehr ruhig und klar:

„Gott gebe, daß ich während meiner Anwesenheit in diesem Hause meine Dankbarkeit für die Worte, die Sie eben ausgesprochen haben, bezeugen könnte. Ich versichere Sie, ich bin keine Abenteuerin, obwohl mein Auftreten Ihnen wunderbar erscheinen mag —“

„Aber Frau Smith, wie können Sie nur denken?“ murmelte Et, indem er sich verneigte.

„Ach ja, bei ein wenig Welterfahrung macht man sich allerlei Gedanken über Menschen, die sich Fremden gegenüber anders benehmen als der Durchschnitt. Wollen Sie gütigst einmal hersehen: Mein und meines Mannes Papiere, Auszüge aus den Verjammlungsbüchern bei meiner Ueberfahrt nach Schweden und Beweise dafür, daß mein Mann eine geachtete, sichere Stellung und das Vertrauen seiner Mitbürger besessen hat. Dies Lektüre stammt aus der Zeit kurz vor seinem Tode, wo die Achtung, von der darin die Rede ist, keine Wandlung mehr erlitten haben kann. Eine andere Sache hätte es ja mit dem Vermögen sein können, das er hinterließ, und in Amerika ist man ja in noch geringerem Maße als in Schweden ein respektabler Mensch, wenn man keine sichere Existenz hat. Wollen Sie sich deswegen einmal bemühen, Herr Et?“

Langsam und wohlgeordnet zeigte sie eine Reihe Wertpapiere vor, die zu Ets Staunen in der Hauptsache aus schwedischen Hypotheken und Banquapieren bestanden, so daß sie sich seit der Ueberfahrt unbedingt schon eine Zeitlang in Schweden aufgehalten haben mußte. Die Beträge waren in einzelnen nur gering, als aber Et bei einem schnellen Ueberblick mehr als 30 000 Kronen zusammengezählt hatte und sah, daß noch eine ganze Reihe von Papieren da waren, rief er mit herzlicher Ueberzeugung, als sei die ganze Prozedur höchst überflüssig gewesen, als habe er keinen Augenblick Zweifel gehegt, aus:

„Aber Frau Smith, wozu das? Machen Sie sich doch nicht die Mühe! Und nun wollen wir hinabgehen und die Einzelheiten mit meiner kleinen Frau bereden.“

Frau Smith schien Welt und Menschen zu kennen. Sie dankte Et höflich und verbindlich, wie jemandem, mit dem man ein sehr erwünschtes Geschäft abgeschlossen hat, aber von der Freude, die ihr Herz durchströmte, bekam er nicht viel zu sehen, die wurde für die Frau des Hauses aufgespart, der sie warm und herzlich dankte. Es tat Viola wohl, zu sehen, wie Frau Smiths unsichere Haltung und ihre scheue Demut mit der Gewißheit, daß sie fortan im Hause bleiben würde, einer aufmerksamen, stillen Rücksichtnahme auf alle im Hause Platz machten.

Das Eintreffen von Frau Smiths ganzem, auf der Station zurückgelassenen Gepäck erregte großes Aufsehen. Es bestand aus drei mächtigen Koffern, und sie sagte, sie habe außerdem nicht mehr zu erwarten als eine Chiffoniere, die aus Stockholm kommen würde. Ebenso sprach sie davon, irgendwohin zu reisen, obwohl die umfangreiche Ausrüstung davon zu zeugen schien, daß sie eine große Reise zurückgelegt hatte.

Sie ließ sich heimlich nieder und packte sich still wie ein unbedeutendes Mitglied dem anspruchslosen ländlichen Leben an, ganz als sei dies das direkte Ziel, das sie von der andern Seite der Erdbugel in die alte Heimat zurückgelockt habe.

Ja, sie war eine sonderbare Frau! Sie trat nie wieder in so anspruchsvoller Toilette auf wie am ersten Tage; wenn Gäste kamen, hielt sie sich soviel wie möglich zurück und weigerte sich auf das bestimmteste, an den Besuchen in der Nachbarschaft teilzunehmen. Aber die Dienstmädchen erzählten der alten Frau Ulla voller Stauenen von sechs seidenen Kleidern und einer Menge anderer Schätze, die sich in Frau Smiths Besitz befanden. Glücklicherweise waren die Garderobenräume in Etsjöholm geräumig genug, um alle die Herrlichkeiten aufnehmen zu können.

Es währte nicht lange, bis man sich ganz prächtig mit Frau Smith eingelebt hatte; aber man sollte ihre guten Seiten bald noch besser kennen lernen.

Eines Tages im Dezember, als die Felder leer waren, kamen fremde Herren, gingen draußen umher, traten bei Tische sehr gemühtlich und familiär auf, ohne daß Frau Smith den Eindruck hatte, daß sie zu dem gewöhnlichen Umgangskreis des Hauses gehörten. Als sie abfuhr, versprachen sie zu tun, „was sie konnten“.

„Ist es unbedenklich zu fragen, was die Herren wollten?“ fragte Frau Smith, als sie wieder fort waren.

Et hustete geniert und errötete leicht, als er erwiderte: „Sie haben das Gut angesehen, um mir höhere Hypotheken zu verschaffen, als bisher eingetragen sind. Aber ich glaube kaum, daß es sich machen läßt, obwohl ich das Geld zu — hm — zu verschiedenen Verbesserungen notwendig gebrauche.“

„Da könnten Sie mir einen großen Gefallen tun, Herr Et, falls es noch nicht zu spät ist. Ich möchte so gern zu Neujahr ein paar

Frau Smith lasse grüßen und sagen, sie stände sofort zu Diensten und würde gleich herunterkommen, wolle aber einige Minuten warten, falls Herr Et es vorziehe, mit ihr in ihrem Zimmer zu sprechen.



tausend Kronen unterbringen, und solche Geschäfte sind für Damen immer so lästig," sagte Frau Smith.

Das Anerbieten wurde mit Dank angenommen, Et verdoppelte seine Aufmerksamkeit gegen die Hausgenossin, und Viola fragte, ob sie erlaube, daß die Kinder sie Tante nennen dürften. Sie selber wartete vergebens auf ein gleiches Anerbieten von Seiten Frau Smiths.

Die alltäglichen, Kleinbürgerlichen Züge eines Mannes mit üppigem Vollbart und zufriedenen Lächeln, der in einem schönen Rahmen auf Frau Smiths Tisch am Fenster stand, befriedigten die Neugier der Familie Et in bezug auf die Vergangenheit der Hausgenossin nur in geringem Maße. Die kleine Viola, die zugegen gewesen war, als Frau Smith ihre Schätze eingeräumt hatte, behauptete freilich, Frau Smith habe noch eine andere Photographie mit zwei Knaben neben die des Mannes gestellt. Nach einer Weile aber habe sie die Knaben geflüßt, sie eine Weile angesehen und sie dann in ihrem Sekretär verschlossen. Da hatte die Mama mitleidig geseufzt und die arme Einjame beklagt, die alles verloren hatte.

Wäre der Gedanke nicht zu lächerlich gewesen, so hätte man sich einbilden können, daß Frau Smith eifersüchtig auf „Großmutter“ sei, an der die Kinder mit großer Liebe hingen. Sie beobachtete jede kleine vertrauliche Szene zwischen den Kindern und der Alten mit einem wehmütigen Blick, und war dann völlig gleichgültig gegen alles andere, was um sie her vor sich ging. Einmal überraschte Viola sie dabei, daß sie alle drei Kinder mit auf ihr Zimmer genommen hatte, wo sie sie in freigelegter Weise mit allerlei Redereien bewirtete. Als die Mutter in das Zimmer kam, erschraf Frau Smith und sah demütig auf mit dem ängstlichen Ausdruck eines Kindes, das man auf einer Unart ertappt hat.

(Fortsetzung folgt.)

**Königlich Preussische Klassen-Lotterie.**

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 13. Mai 1907.

6. Tag der 216. Preuß. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

- 1 Gewinn à 15000 Mk. 227232.
- 4 Gewinne à 5000 Mk. 8423 15598 237252 251021.
- 41 Gewinne à 3000 Mk. 5976 8462 12396 20670 23714 24180 35144 40254 45041 50123 51501 60035 71644 86614 99358 113151 122963 133014 139643 146291 151133 152725 152912 170423 171947 190813 192147 192606 198381 198987 206345 206406 213034 231455 232250 237258 237346 252248 254822 274315 284229.
- 58 Gewinne à 1000 Mk. 2896 22680 34296 35229 40473 41823 49710 54113 68888 79790 83069 84860 86200 94312 98124 99026 100787 102900 103435 108457 109360 110483 112128 113476 124039 129525 144482 145778 147852 152380 165260 170043 170067 185296 198728 203337 210552 216579 220359 220995 221582 222034 229070 230941 236466 242114 243032 245469 250088 252701 253302 253354 253896 259615 267518 269072 280448 283388.
- 133 Gewinne à 500 Mk. 657 3122 5837 7198 11286 11929 14321 14570 20351 22270 23748 25274 25576 28414 33530 35697 36607 40774 41660 42102 47343 47354 48625 48807 49381 51849 52240 54556 57890 59072 62964 64943 66358 67957 68930 74070 75040 78224 78352 78388 80295 82112 82039 83140 83297 83704 86316 88115 89199 93908 95519 97829 98788 99418 100880 101319 101532 102014 103039 103697 105155 106127 106536 107748 108164 111875 114128 116843 119224 120297 123776 124197 124789 126173 126602 130267 134989 138410 150493 153982 153989 156836 160261 161591 165228 167611 171483 171555 172472 172629 173388 174715 175853 176748 178564 178769 179048 180059 183302 184718 185785 187696 188645 188788 195996 198460 199312 202932 211093 213320 214019 218111 220144 229366 231051 235111 242993 243470 245244 247989 248426 248825 249236 253252 255300 256128 266688 268203 269308 273831 281552 281767 282382.

Nachmittags-Ziehung

- 1 Gewinn à 100000 Mk. 225120.
- 1 Gewinn à 40000 Mk. 213764.
- 2 Gewinne à 5000 Mk. 25750 33186.
- 42 Gewinne à 3000 Mk. 16441 18353 19548 23201 37040 40245 46341 48792 56556 57233 63604 74610 74739 76838 90144 96187 99067 114851 116268 118834 130297 145526 146195 154556 155709 167305 176700 187824 195181 196010 201738 204777 214887 220632 239512 241688 245293 252336 276632 278699 283059 283557.
- 70 Gewinne à 1000 Mk. 1480 9618 10445 10644 33023 39032 59918 66332 70481 70920 73157 78086 77571 79786 81664 87618 89360 100833 106541 115029 121873 123882 125004 125563 131472 145404 149421 151659 154978 157558 160246 161520 161856 162641 163430 164137 165820 165924 190809 204287 207867 209691 210027 213663 214014 214867 214997 217262 227337 228776 234177 234967 237000 239679 241453 242132 246304 248493 249401 250352 259478 260482 265688 267306 267753 268136 273191 284002 285881 287336.
- 109 Gewinne à 500 Mk. 6254 7397 7970 13900 14219 18929 48982 23692 25879 31163 31565 37421 39844 41801 42030 47421 60137 68731 64500 66694 67277 67940 68868 70180

- 73398 74329 79643 81010 84550 87542 88603 90482 90797 91387 95192 96062 97200 98248 99528 101424 101912 103110 104046 104571 106015 110425 110445 118425 118425 118539 120568 122727 135772 138273 139689 143130 144076 144911 145196 146531 148368 154056 158208 159029 162185 162187 164439 170055 170554 176396 178318 182216 182366 188220 194556 194919 196224 196427 197852 198307 200117 208107 208200 211758 212223 212346 217380 219014 222882 229524 230797 233158 237415 238059 239079 242071 247962 249595 254669 255943 258100 260166 266842 267655 267656 278127 279632 282173 283312 284417.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen worden: 71 17182 52585 71534 94667 94696 105585 105620 132557 153387 158755 165766 197547 285101 271026.

**Polologlow-Zigaretten**  
Das Stück 3 bis 10 Pfennige.  
Überall käuflich! — Fabrik „Epirus“, Dresden.

**Globin**  
das beste und feinste  
**Schuhputzmittel**  
erzeugt ohne Mühe  
prächtigsten Glanz!  
Eradl das Lederweichmachermittel.  
Grand Prix  
Weltausstellung St. Louis

Die Meinung eines Asthma-kranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:  
„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“  
Dr. Kirchner, Arzt, Kolzin, Bommern.  
Erhältlich nur in den Apotheken, die Doze Pulver Mk. 1,50 oder den Carton Cigarillos Mk. 1,50.  
Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.  
Best.: Nit. Brachneladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeters. Kali 25, Salp. petrif. Natr. 5, Jodk. 5, Rohrzucker 15 Teile.

**Verlobungs- und Visitenkarten**  
**Hochzeits-Einladungen**  
in den neuesten, elegantesten Mustern fertigt preiswert  
in Lithographie und Buchdruck  
**Bote aus dem Riesengebirge.**

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

13. Mai.		14. Mai.	
Barometer	738 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 20 C	Thermometer	+ 21 C
Nächster Stand	+ 31 "	Nächster Stand	+ 31 "
Niedriger Stand	+ 15 "	Niedriger Stand	+ 15 "
Feuchtigkeit	50 %	Feuchtigkeit	64 %